

Sofioter Presse begrüßt Reichsaußenminister v. Neurath

Sofia, 11. Juni. Die Sofioter Presse widmet dem deutschen Reichsaußenminister v. Neurath einen herzlich gehaltenen Begrüßungsartikel. Sie hebt hervor, daß der Besuch des deutschen Ministers die traditionell guten Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien noch mehr vertiefen würden.

Das Regierungsblatt „Dres“, das sich in Zeitungsartikeln schon seit drei Tagen mit dem deutsch-bulgarischen Freundschaftsverhältnis befaßt, schreibt: Dieser Besuch sei vom ganzen bulgarischen Volk mit großer und herzlicher Freude und tiefer Dankbarkeit erwartet worden. Das kleine geschwächte Bulgarien, dem lange Jahre niemand Aufmerksamkeit geschenkt habe und dessen Teilnahme am internationalen Leben geradezu bedeutungslos gewesen sei, danke jetzt der Reichsregierung, daß sie den Leiter der alten Politik nach Sofia entsandt habe, um so mehr, als Freiherr v. Neurath der erste Vertreter einer Großmacht sei, der Bulgarien nach Jahrzehnten einen amtlichen Besuch abstattet. Gegenüber dieser Geste des Dritten Reiches könne das bulgarische Volk nicht gleichgültig bleiben.

Das Blatt „Slovo“ führt u. a. aus: „Freiherr v. Neurath, der in Sofia eingetroffen ist, ist ein Sohn jener großen Nation, mit der wir während des Weltkrieges unser Schicksal verbunden hatten. Die traditionelle Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien ist auch nach dem Kriege bestehen geblieben. Sie wurde niemals getrübt, obwohl beide Völker schwere Jahre durchgemacht haben. Niemand könne dem großen Führer des deutschen Volkes das Verdienst absprechen, daß er der erste war, der die Frage der Gleichberechtigung der Völker aufgerollt hat und der es vermochte, die Fesseln des Friedensdiktates zu sprengen. Dies ist auch den kleinen Staaten zugute gekommen, wie z. B. Bulgarien, das weder Mittel noch Möglichkeiten besaß, sich allein richtig zu verteidigen. Ganz besonders freuen wir uns, daß Reichsaußenminister v. Neurath Bulgarien in dem Augenblick besucht, in dem das internationale Ansehen Deutschlands stark gewachsen ist und die Außenpolitik des Dritten Reiches Erfolge aufweist. Der Besuch Herrn v. Neuraths entspricht den Anstrengungen der Reichsregierung um die Wahrung des Weltfriedens. Schließlich kann auch Bulgarien dem erbitterten Kampf nicht gleichgültig gegenüberstehen, den das heutige Deutschland gegen den Kommunismus führt, unter dessen Zerkleinerung und Wählerarbeit Bulgarien von allen Völkern wohl am meisten gelitten hat. Das Blatt schließt seinen Leitartikel mit den deutschen Worten: „Grazlich willkommen!“

„Morning Post“ kritisiert den Dekan von Canterbury

London, 11. Juni. Die konservative „Morning Post“ befaßt sich in ihrem Leitartikel mit der geplanten Reise des bekannten Freundes des roten Spaniens, den Dekan von Canterbury, nach Straßburg, wo dieser einen öffentlichen Vortrag über die Zerstörung von Guernica halten wird. Der Dekan habe, so führt das Blatt aus, wie jeder Engländer, das Recht der freien Meinungsäußerung, das ihm niemand abspreite; es bestehe aber ein Unterschied zwischen der Tatsache, Ansichten zu haben, und der, die geeignete Form und Gelegenheit zu finden, um diese öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Der Dekan habe unglücklicherweise mehr als einmal die Grenzen der Diskretion überschritten. Jetzt werde berichtet, daß er einen Ausflug nach Straßburg unternähme, der auffallend unbesonnen erscheine. Es handele sich nicht darum, festzustellen, ob der Dekan richtig informiert sei. Man könne ja daran zweifeln, daß er selbst mit dem Bürgermeister von Guernica zusammen über die ganze Angelegenheit zuverlässigere Nachrichten habe, als die übrigen Engländer. Sicher sei aber, daß die Auswärtigen Angelegenheiten in allernächster Nähe von Deutschland zum Abhalten eines Vortrages über Guernica als ein Akt der Herausforderung angesehen werden könne, der mit der in Europa gewünschten Ruhe nicht vereinbar sei.

Die Engländer hätten sich den wenig beneidenswerten Ruf von Zensuren des Benehmens und der Moral anderer Nationen zugezogen. Splinter in den Augen anderer Völker zu suchen, trage weder zur Harmonie noch zur Kameradschaft bei. Der Dekan von Canterbury, der sicherlich die Heilige Schrift gut studiert habe, scheine offensichtlich für sein eigenes Benehmen noch nicht ausgelernzt zu haben, und er stehe in dieser Beziehung nicht allein da. Im Parlament, in der Presse und von den Rednerpulten aus würden ausländische Nationen ständig kritisiert, was nichts weiter als ein Ausdruck des Pharisäertums sei. Würde man sich in England nur um die eigenen Geschäfte kümmern und den anderen ihre eigenen Ansichten lassen, so würden Großbritannien und der ganzen Welt viel überflüssiges Durcheinander erspart bleiben.

Zehn-Tage-Wettervorhersage für Deutschland

Das Reichsamt für Wetterdienst in Berlin gibt ab 9. Juni dieses Jahres Zehn-Tage-Wettervorhersagen des Staatlichen Instituts für langfristige Witterungsvorhersage Bad Homburg v. d. Höhe heraus. Der geistige Schöpfer dieser in der ganzen Welt einzig dastehenden Vorhersageform ist Professor Dr. Baur. Es handelt sich bei Wettervorhersagen um Ergebnisse einer wissenschaftlichen Arbeit, die zwar Irrtümer wie in jedem anderen Fach menschlichen Schaffens nicht ausschließt, im übrigen aber höchstmögliche Zuverlässigkeit anstrebt. Wenn diese Zehn-Tage-Wettervorhersagen auch nur auf Deutschland abgestellt sind, so wird das, was für den Nordosten Deutschlands vorausgesagt wird, auch auf unsere Verhältnisse mehr oder weniger zutreffen.

Für die Zeit vom 10. bis 19. Juni wird für Deutschland das folgende Wetter vorausgesagt: Von örtlichen gewittrigen Störungen abgesehen wird in ganz Deutschland die gegenwärtige warme, heitere und trockene Witterung fortbestehen. Nur im Nordwesten wird das Wetter leicht unbeständig und etwas bewölkt, im ganzen jedoch auch freundlich sein. Vorübergehend wird im Westen in etwa vier, im Osten in fünf bis sechs Tagen unbeständiges Wetter auftreten, nach welchem sich wieder schönes, jedoch kühleres Wetter einstellt. Besonders wird im Nordosten stärkere Abkühlung eintreten. Die Zahl der Tage mit Niederschlägen wird in dem angegebenen Zeitraum meistentenfalls unter fünf bleiben, die Gesamtsonnenscheindauer 80 Stunden übersteigen.

Namenstag des Staatspräsidenten am 13. Juni

h. Kaunas, 11. Juni.

Der Namenstag des Staatspräsidenten am 13. Juni, der sich zu einem Festtag der nationalen Organisationen entwickelt, wird auch in diesem Jahre feierlich begangen werden. Der Staatspräsident selbst begehrt seinen Namenstag, wie schon seit Jahren in seinem Geburtsort im Kreise Umerge. Wie man hört, sollen aus Anlaß des Namenstages eine Anzahl Begnadigungen politischer Gefangener erfolgen.

Die „Maistas“ baut Häuser in Memel und Kaunas

h. Kaunas, 11. Juni.

Nach den Beschlüssen der letzten Generalversammlung der Schlachthausgesellschaft „Maistas“ ist vorgesehen, einen Fonds für den Bau von Arbeiterhäusern zu bilden. Zu diesem Zweck sind auch bereits aus dem Reingewinn des letzten Jahres 100.000 Lit bestimmt worden. Mit dem Bau von Ein- bis Zweifamilienhäusern, zu denen immer noch ein Stückchen Garten von 5 bis 600 Quadratmetern gehören wird, soll bereits in diesem Herbst begonnen werden. In erster Linie werden solche Arbeiterhäuser in Kaunas und Memel erbaut.

In Kaunas wird man in diesem Jahre mit dem Bau von 20 bis 30 solcher Arbeiterhäuser beginnen. Sie werden den Arbeitern zur Abzahlung in 20 Jahren überlassen. Die Abzahlungsrate werden sich in der Höhe der Mieten, die sonst Arbeiter für Wohnungen zu zahlen haben, bewegen.

Der Kulturfonds des Verbandes für den Westen Litauens

h. Kaunas, 11. Juni. Dieser Tage wurden die Satzungen über die Errichtung eines Kulturfonds des Verbandes für den Westen Litauens angenommen. Ziel des Fonds ist die Hebung des kulturellen Lebens im Memelgebiet. Aus dem Fonds sollen Schulen, Kindergärten, Bibliotheken, Lehrkurse, Volkshochschulen, Kinos, Theater usw. geschaffen und Studenten, die aus dem Memelgebiet kommen, Stipendien gewährt werden. Als Mitglieder des Fonds können Personen angenommen werden, die sich mit den Zielen einverstanden erklären und im Jahr einen Beitrag von fünf Lit entrichten, ferner gelten als Ehrenmitglieder und Förderer Personen, die im Jahr einen Beitrag von 50 Lit oder eine einmalige Zahlung von 1000 Lit entrichten. Der Fonds wird Abteilungen auch in der Provinz unterhalten, wobei zehn Personen bereits eine Ortsgruppe bilden können.

Prozeß zwischen Regus und Rom-Regierung

Der ehemalige Kaiser von Abessinien wollte Eisenbahnaktien im Werte von 30 Millionen Francs verkaufen

Paris, 11. Juni. In Paris steht ein interessanter Prozeß zwischen dem Regus und der italienischen Regierung bevor, wobei das Gericht zu entscheiden haben wird, wer jetzt Herr von Abessinien ist.

Der Regus wollte Aktien der französisch-abessinischen Eisenbahngesellschaft, die einen Wert von etwa 30 Millionen Francs darstellen, verkaufen. Diese Aktien waren seinerzeit Memel als Gegengabe gegen die Konzession der Eisenbahnlinie übergeben worden und lauteten auf die abessinische Regierung. Die Verkaufsabsichten des Regus scheiterten aber, weil die italienische Regierung in Paris als Sitz der Eisenbahngesellschaft Einspruch gegen irgend-

eine Verwertung dieser Aktien durch den Regus erhoben hat. Italien begründet diesen Einspruch damit, daß der Regus nicht die abessinische Regierung repräsentiere und die Aktien der jetzigen Regierung, nämlich der italienischen gehörten, denn nur sie übe eine tatsächliche Macht aus. Der Regus beruft sich andererseits darauf, daß die französisch-abessinische Eisenbahngesellschaft als abessinische Regierung dieselbe anerkennen müsse wie die französische Staat, der die italienische Herrschaft noch nicht bestritten habe. Der Regus hat mit der Wahrnehmung seiner Interessen einige Rechtsanwälte beauftragt, so daß also der juristische Apparat in Bewegung gekommen ist.

Dame der Newyorker Gesellschaft entführt

25 000 Dollar Lösegeld gefordert

Der Ehemann benachrichtigt die Polizei — Großjagd auf die „Kidnapper“

Newyork, 11. Juni. (Eta.) Großes Aufsehen erregt hier das geheimnisvolle Verschwinden der in Newyorker Gesellschaftskreisen bekannten Frau Alice Parsons von ihrem großen Landgut in Stonybrook (Long Island). Diese Frau, die selbst vermögend und mit anderen wohlhabenden Familien verwandt ist, ist allem Anschein nach entführt worden. Die Entführer hinterließen einen Zettel, der in dem nahe dem Hause parkenden Auto gefunden wurde, durch den sie den Ehemann aufforderten, 25 000 Dollar Lösegeld zu zahlen, und drohten, er würde seine Gattin nie wiedersehen, selbst wenn er die Polizei benachrichtigt. Der Ehemann rief aber doch die Polizei zu Hilfe, zumal auf dem Landgut ein blutbesetztes Beil gefunden wurde. Doch besteht zunächst die Möglichkeit, daß dieses Beil zum Schlachten von Hühnern in der zum Gut gehörenden Hühnerfarm benutzt wurde.

Nach den polizeilichen Feststellungen führen am Mittwoch zwei unbekannte Personen, ein Mann und eine Frau, vor dem Landbesitz vor, angeblich, um mit der Gutsfrau den Verkauf eines ihr gehörenden Grundstücks zu besprechen. Ein großes

Ausgebot von Bundes-, Stadt- und Ortspolizei suchte die ganze Umgegend nach der Entführten ab.

Wilder-Autobus abgestürzt

Mailand, 11. Juni. (Eta.) In dem Apennin-Gebirge und zwar bei dem Orte Vairo, etwa 60 Kilometer von Parma entfernt, stieß ein mit 30 Wilder besetzter Autobus gegen einen entgegenkommenden Ueberlandkraftwagen. Der Wilder-Autobus wurde gegen den Straßenrand geschleudert, wo der Boden nachgab, so daß der Autobus die Böschung hinabstürzte, wobei er sich überschlug. Eine Frau wurde getötet, 22 Insassen erlitten schwere Verletzungen; acht Schwerverletzte wurden sofort in das Krankenhaus befördert.

Paris, 11. Juni. (Eta.) Reichsverkehrsminister Dr. Dormmüller gab aus Anlaß seiner Teilnahme an dem 13. Internationalen Eisenbahnkongreß im Deutschen Hause auf dem Weltausstellungsgelände den Verkehrsfachleuten einen Empfang.

„Beweglicher Mastkorb“ für die britische Flotte

London, 11. Juni. Wie der „Evening Standard“ meldet, hat das britische Luftfahrtministerium einige Aufträge über Bestellung einer Anzahl von Windmühlensflugzeugen des neuesten Typs erteilt. Die Flugzeuge sollen sowohl für die Flotte als auch für die Marine verwendet werden; man will sie vor allem für den Patrouillen dienst und für Inspektions- und Erkundungsflüge höherer militärischer Führerstellen gebrauchen.

Wie das Blatt hervorhebt, ist der neueste Typ dieses Flugzeuges in der Lage, direkt vom Boden aufzustiegen und auch in direktem Fluge wie ein Fallschirm zu landen. Seine Höchstgeschwindigkeit erreicht 100 Stundenmeilen, und auf der anderen Seite kann es langsam fliegen als irgend ein anderes Flugzeug, nämlich 10 bis 15 Meilen niedriger Geschwindigkeit, was für die Beobachtung von außerordentlichem Wert sei. Das neue Windmühlensflugzeug stelle gewissermaßen einen „beweglichen Mastkorb“ für die Marine dar.

„Dann werden die Truppen kämpfen ...“

Pretoria, 11. Juni. General Smuts wurde im Anschluß an eine Versammlung in Middelburg gefragt, ob das britische Parlament oder die Unionregierung Deutsch-Südwest zurückgeben würden. Smuts antwortete, der Völkerverbund werde entscheiden. Als ein Zwischenrufer weiter fragte, was die Südafrikanische Union tun werde, wenn der Völkerverbund sich für die Rückgabe an Deutschland entscheiden werde, erwiderte Smuts: „Dann werden die Truppen kämpfen ...“

Flüchtende National-Spanier aus Seerot gerettet

San Sebastian, 11. Juni. (Eta.) Der englische Zerstörer „Haulnor“ hat spanische Flüchtlinge auf hoher See aus einem steuerlosen Ruderboot aufgenommen. Diese Spanier wollten mit einem Ruderboot versuchen, nach einem national-spanischen Hafen zu gelangen. Unterwegs wurden sie von einem roten Schiff beschossen. Schließlich brach ihnen das Steuer und das Boot trieb hilflos auf den Wellen, bis es vom „Haulnor“ gerettet wurde. Die Geretteten wurden in St. Jean de Luz an Land gesetzt und sofort über die spanisch-französische Grenze bei Hendaye in das national-spanische Gebiet gebracht.

Zunehmende Lebensmittelknappheit in Madrid

Lissabon, 11. Juni. Der argentinische Zerstörer „Zucuman“ traf in Lissabon, von Alicante kommend, mit 57 Flüchtlingen, Angehörigen südamerikanischer Staaten, an Bord ein. Einer der Flüchtlinge erklärte der Presse, daß sich das Fehlen von Lebensmitteln in Madrid täglich mehr bemerkbar mache und daß wegen Getreidemangels die Bäckerreien nur alle drei Tage Brot haben.

Paris, 11. Juni. (Eta.) Ebenso wie die französische Sozialpartei des Obersten de la Rocque hat nunmehr auch die von Renaud, dem seinerzeitigen Gründer der französischen Solidarität, gegründete Gruppe der „Volksammlung“ den Eintritt in die von Doriot angeregte Freiheits-Front abgelehnt.

Ablaufende Güterwagen rammen Berlonenzug. — Vier Tote

Dreslau, 11. Juni. (Eta.) Der Präsident der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit, am 11. Juni stießen drei beladene Güterwagen und vier leere Güterwagen, die vom Raghüterama im Akerthal-Grümannsdorf abgelassen waren, mit einem Personenzug zusammen. Bisher wurden vier Tote, zwei Schwerverletzte und acht Leichtverletzte festgelegt. Die Ursache des Ablaufens der Güterwagen ist noch nicht festgestellt; Verlinde, die ablaufenden Wagen aufzuhalten, waren erfolglos.

Die Spiele um den Grant-Suttie-Pokal

Im Jahre 1935 stiftete der kanadische Oberst Grant-Suttie der litauischen Schullugend einen schönen Pokal, der als Wanderpreis für dasjenige Gymnasium Litauens bestimmt war, das auf dem Gebiet der Reibekultur auf der höchsten Stufe steht. Für den Kampf um diesen Pokal wurden alle Gymnasien Litauens in sechs Bezirke eingeteilt: Kaunas, Memel, Schaulen, Ponewiesch, Umerge und Mariampol. Zu jedem Bezirk gehören sechs bis acht Gymnasien.

1935 wurden die Wettkämpfe um diesen Pokal nur auf sportlichem Gebiet ausgetragen, denn der Pokal war nur für die sporttreibende Jugend bestimmt. Aber bereits im nächsten Jahr wurden die Wettkämpfe ausgedehnt, denn wenn man den sportlichen Geist der Schüler heben will, kann man die wichtigste Kunstausübung des litauischen Volkes, den Gesang nicht außer acht lassen. 1936 wurden also in die Wettbewerbe auch die Chöre der Gymnasien einbezogen, und für den besten wurde ein neuer Preis bestimmt. Den Sieg im vorigen Jahr errang der Gemischte Chor des Duonelaitis-Gymnasiums in Pogeegen. In diesem Jahr werden die Kämpfe noch weiter ausgedehnt und zwar durch solche im Reichen, in der Vortragskunst und im Vorlesen.

Die Endkämpfe werden in Memel vom 13. bis 15. Juni ausgetragen. Das Verzeichnis der an den Wettkämpfen teilnehmenden Gymnasien hat sich in diesem Jahr sehr geändert. Von den Gymnasien, die im vorigen Jahr an den Endkämpfen beteiligt waren, sind nur zwei übrig geblieben, nämlich das Knabengymnasium in Schaulen und das Austra-Knabengymnasium Kaunas.

Für den 14. und 15. Juni sind die folgenden Wettbewerbe vorgesehen: 100 Meter Lauf für die Knaben der oberen Klassen, 75 Meter Lauf für die Mädchen der oberen Klassen, 80 Meter Lauf für Schüler und Schülerinnen der unteren Klassen,

4x75 Meter Staffel für Knaben der oberen Klassen, 4x50 Meter Staffel für Mädchen der oberen Klassen, Weitsprung für Knaben, Hochsprung für Mädchen, Korball für Knaben und Mädchen, Tischtennis für Mädchen, Quadratspiele für Knaben, Volleyball für Knaben und Schlagball für Mädchen.

An den Endkämpfen werden folgende Bezirksieger teilnehmen: Das Austra-Knabengymnasium Kaunas für den Bezirk Kaunas, das Vytautas-Gymnasium Memel für den Bezirk Memel, das Knabengymnasium Schaulen für den Bezirk Schaulen, das Gymnasium Birsen für den Bezirk Ponewiesch, das Gymnasium Kebainiai für den Bezirk Umerge, das Bajanavicius-Gymnasium in Wilkowischki für den Bezirk Mariampol.

An den Endwettkämpfen der Chöre, welche im Saal des Vytautas-Gymnasiums am 13. Juni um 19.30 Uhr stattfinden, werden teilnehmen die Chöre: IV. Gymnasium in Kaunas für den Bezirk Kaunas, Lehrerseminar in Tauragen für den Bezirk Memel, Knabengymnasium Schaulen für den Bezirk Schaulen, Tomas-Vaizgantas-Gymnasium in Kokiškiai für den Bezirk Ponewiesch, Gymnasium in Umerge für den Bezirk Umerge, Augustis-Jono-Gymnasium in Mariampol für den Bezirk Mariampol.

Zum ersten Mal werden in diesem Jahr auch Wettbewerbe in den humanitären Fächern stattfinden und zwar im Reichen, im Deklamieren litauischer, deutscher und französischer Gedichte und in der Vortragskunst. An den Wettbewerben in diesen Fächern, welche im Saale des Vytautas-Gymnasiums am 14. Juni, um 10 Uhr, in deutscher und französischer Sprache um 14 Uhr im Reichen und um 17 Uhr in litauischer Sprache, stattfinden, werden teilnehmen das Austra-Mädchen-Gymnasium Kaunas für den Bezirk Kaunas, das Vytautas-Gymnasium Memel für den Bezirk Memel, das Knaben-Gymna-

stium Schaulen für den Bezirk Schaulen, das Tomas-Vaizgantas-Gymnasium in Kokiškiai für den Bezirk Ponewiesch, das Gymnasium in Kebainiai für den Bezirk Umerge, das Bajanavicius-Gymnasium in Wilkowischki für den Bezirk Mariampol. (Eta.)

Internationale Boxvereinigung für Schmeling

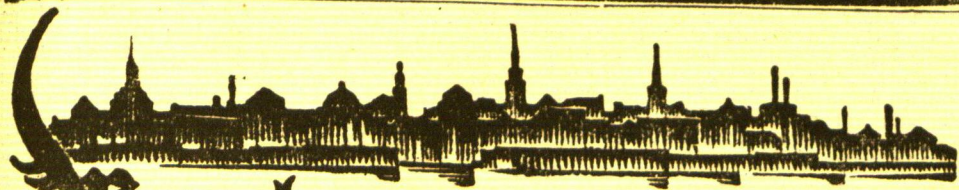
Braddock soll der Weltmeistertitel aberkannt werden

Paris, 11. Juni. Die Internationale Boxvereinigung, die in Europa einen maßgeblichen Einfluß auf den Boxsport ausübt, hat der Boxkommission des Staates Newyork folgendes Telegramm geschickt: „Die Internationale Boxvereinigung erhebt im Einvernehmen mit dem Verband deutscher Faustkämpfer energischen Einspruch gegen die Tatsache, daß der Meisterboxer Max Schmeling trotz seines Vertrages nicht den ganzen Sportklub der Newyorker Boxkommission erhalten hat. Im Namen ihrer angeschlossenen Verbände verlangt die Internationale Boxvereinigung, daß Meisterboxer Braddock seines Weltmeistertitels für verlustig erklärt wird, anderenfalls müßte allein der Newyorker Boxauschuß verantwortlich gemacht werden.“

Davis-Pokal-Kampf Deutschland-Belgien

Am Freitag, dem 11. Juni, beginnt der Davis-Pokal-Kampf Deutschland-Belgien in Berlin. Den ersten Kampf bestreiten Henkel und Belgiens Meister Andre Lacroix. Im zweiten Spiel stehen sich anschließend v. Gramm und Belgiens Nachwuchsspieler Vaeyaert gegenüber. Das Doppel am Sonnabend beginnt bereits um 15 Uhr und wird voraussichtlich von Lacroix - de Vorman und v. Gramm-Henkel gespielt. Einen Einlagekampf liefern Edgar Dettmer und der Belgier Geelband. Die beiden letzten Einzel am Sonntag werden nacheinander von Raeyart-Henkel bzw. Lacroix - v. Gramm bestritten.

Mild und wundervoll im Geschmack	Zahnpasta BALTADANT	Die Riesentüte zum 100maligen Gebrauch kostet nur 2 Lit.	Also: Kleinste Ausgabe - größter Nutzen	BALTADANT die Zahnpasta für Sie!
----------------------------------	---------------------	--	---	----------------------------------



Memel, 11. Juni

Diese Nummer umfasst 10 Seiten Erfolgreiche Razzien - Elf Personen verhaftet

Am 11. Juni, in den Morgenstunden von 8 Uhr ab, wurden in der Umgebung von Memel von Beamten des Kriminalpolizeiamtes, des 4. Polizeikommissariats und der Stadtpolizeiverwaltung Razzien abgehalten. Hierbei konnten elf Personen festgenommen werden, die zum Teil wegen Diebstahls, Landstreicherei, Konterbande und gewerbmäßiger Unzucht gefasst wurden. Weiter konnte eine Menge Konterbande beschlagnahmt werden.

In der Nacht zum 10. Juni wurde aus dem Flur des verschlossenen Hauses Norbring 4 ein Herrenfahrrad, Marke „Walding“, entwendet. Gestohlen wurde ferner vor einiger Zeit aus dem verschlossenen Bodenraum des Hauses Vibauerstraße 30 ein fast neuer, beige-farbener Lederkoffer, etwa 70 x 50 x 25. — Am 7. Juni wurde in dem Flur des Hauses Luisenstraße 3. in weißes Papier eingewickelt, ein Paar Damenwildelederschuhe gefunden. Es handelt sich um schwarze Pumps mit schwarzer Wildlederleiste, Größe 38. Die Eigentümerin dieser Schuhe wird ersucht, sich umgehend beim Kriminalpolizeiamt, Zimmer 67, zu melden.

Wer will seine Obstbäume spritzen?

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben: Zu den Ausführungen des Leiters der hiesigen Stadtgärtnerei Koppelin über die Bekämpfung der Schädlinge im Garten fügen wir noch hinzu, daß die Landwirtschaftskammer sich auf diesem Gebiet größte Mühe gegeben hat, um den Landwirten bei der Bekämpfung von Schädlingen im Obst- und Gemüsegarten mit Rat und Tat beizustehen. Daß die Ausflüge gewirkt haben, ist daraus zu schließen, daß eine Reihe von landwirtschaftlichen Vereinen sich die Obstbaumspritze, die heute unbedingt für jede Obst- und Beerensträucher bauende Gegend notwendig ist, mit Unterstützung und Beihilfe der Landwirtschaftskammer angeschafft haben. Leider sind die beiden bei der Landwirtschaftskammer den Bauern zur Verfügung stehenden Spritzen nicht voll ausgenutzt worden. Obwohl sie kostenlos ausgeliehen werden, war ihre Beanspruchung noch nicht genügend. Sie können bei zeitiger Bestellung etwa doppelt so viel benutzt werden, wie bisher. Die Landwirtschaftskammer ist auch gern bereit, die Zusammenstellung der für jede Spritzung notwendigen Spritzmittel durch ihre Fachleute zu vermitteln. Es wird gebeten, die Bestellung rechtzeitig aufzugeben, damit die Einteilung der Spritze beiseiten vorgenommen werden kann.

Schon jetzt wird darauf hingewiesen, daß die Landwirtschaftskammer im Herbst dieses Jahres kurze Kurse in allen drei Kreisen durch Fachleute über Obstbaumschnitt und Schädlingsbekämpfung abhält.

Sie macht noch jeden Scherz mit ...

Eine 86 Jahre alte Memelerin

Wer kennt noch Frau Maria Walinski, die noch bis vor zehn Jahren jede Woche auf dem Fischmarkt stand, über vierzig Jahre lang? Am Freitag kann sie im Kreise von zwei Kindern und sieben Enkelkindern ihren 86. Geburtstag feiern, denn es war der 11. Juni des Jahres 1851, an dem sie in



Bommelwitte geboren wurde. Seitdem hielt sie ihrer Vaterstadt die Treue und hier verlebte sie nun ihren Lebensabend. Sicher werden sich noch viele ihrer erinnern und ihrer gern gedenken, denn, was sie auszeichnete, das war ihr köstlicher Humor, den sie sich noch bis heute in alter Frische bewahrt hat. Sie macht jeden Scherz mit ihren Enkelkindern mit, freut sich, wenn ihr ein guter Witz gelungen ist und nimmt an allen Ereignissen lebhaften Anteil. Ueber fünfzig Jahre schon liebt sie das

„Memeler Dampfboot“ und ist über alle Vorkommnisse genau unterrichtet. Sie kann manchmal erzählen, was sie vor Wochen schon in ihrer Zeitung gelesen hat. Und wehe, wenn sie die Zeitung von ihren Enkelkindern nicht so bekommt, wie sie die Botenfrau abgegeben hat! Die Zeitung muß sie aus erster Hand haben.

Frau Walinski hat schon vor zwanzig Jahren ihren Mann, der Fischerwirt war, verloren. Nun ist sie mit ihren Kindern und Enkelkindern zusammen, und es übertrifft immer wieder, wie sie die Jugend verzieht und mit ihr mitgehen kann. Möge sie sich diese Eigenschaft noch recht lange bewahren, denn sie ist es, die das Herz bis ins hohe Alter jung erhält.

Englische Luxusjacht im Hafen

Am Donnerstagabend gegen 7 Uhr kreuzte vor den Molen eine Luxusjacht, die gegen 8 Uhr vom Lotfendampfer in den Hafen geholt wurde und nun auf dem Tief liegt. Das schicke Fahrzeug, das jetzt von Reval kommt, führt den Namen „Sappho“ und gehört einem englischen Lord, der sich zur Zeit auf einer Ostsee-Rundreise befindet. Die Jacht wird voraussichtlich bis Sonntag in Memel bleiben.

* Kurortzug fährt ab 12. Juni. Wie die Eisenbahnverwaltung mitteilt, wird der Kurortzug Kaunas—Kretinga (Polangen)—Memel und zurück schon am Sonnabend seine Fahrten aufnehmen. Der Kurortzug Nr. 27 verkehrt vom 12. Juni ab Kaunas jeden Sonnabend und vor Feiertagen, verläßt Kaunas um 15.27 Uhr, kommt nach Kretinga um 20.37 Uhr und nach Memel um 21.12 Uhr. Auf der Rückfahrt verläßt der Zug Nr. 28, der von Memel an Sonn- und Feiertagen nach Kaunas fährt, um 18.18 Uhr Memel, um 18.58 Uhr Kretinga und ist um 23.54 Uhr in Kaunas. Da auf den 27. und den 29. Juni (Sonntag und Peter-Paul-Tag am Dienstag) Feiertage fallen, wird Kurortzug Nr. 27, der am Sonnabend, dem 26. Juni, Kaunas verläßt, am Sonntag nicht zurückfahren, sondern wird erst am Dienstag nach Kaunas zurückkehren. Daher verkehren Zug Nr. 28 am Sonntag aus Memel und am Montag Zug Nr. 27 aus Kaunas nicht.

* Wasser- und Lufttemperaturen in Sandkrug. Am Freitag vormittag wurden im Ostseebad Sandkrug 21 Grad Wasser- und 27 Grad Lufttemperatur gemessen.

Wer möchte da nicht dabei sein wollen?

Entdeckungsreise auf der „Gripsholm“

114 Amerikalitauer trafen in Memel ein — Eine Stunde kreuz und quer

Das Pech glänzt in den Fugen der Decksplanken, als am Donnerstag mittag der Lotfendampfer auf See hinausfährt. Die Hitze stimmert über dem Wasser, das blaugrau in den Himmel verläuft. Den 20 000 Tonnen großen schwedischen Ozeandampfer „Gripsholm“ wollen wir empfangen, der 114 Amerikalitauer für Memel mitbringt.

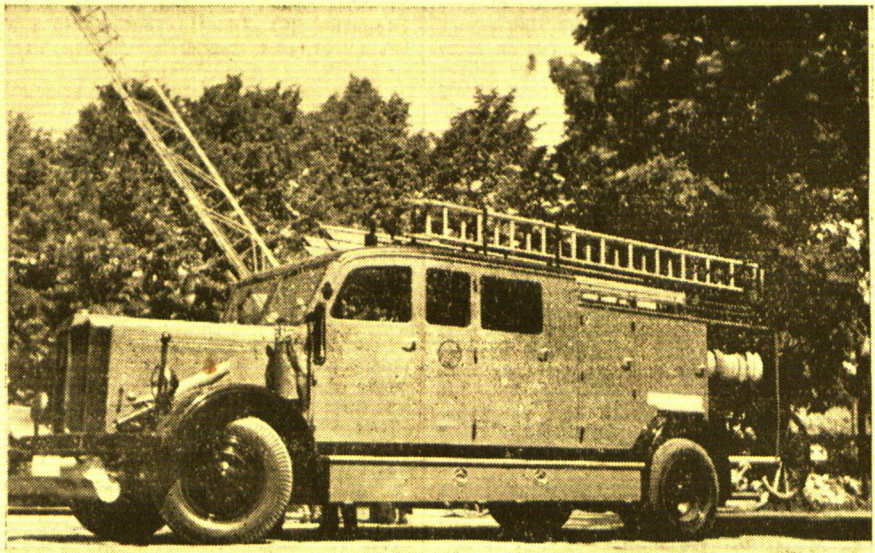
Während die Mitglieder der Militärkapelle nach Trinkwasser, das aus einer großen Milchkanne in dem Rannendeckel eingeschenkt wird, Schlange stehen, erscheint am Horizont ein dunkler Punkt, mehr erahnt als wirklich gesehen. Und nach einer halben Stunde zieht der Ozeandampfer in seiner weißen Schönheit stolz an uns vorbei, nimmt den Lotfen auf und hält dicht vor den Molen. Bis in die Toppen hinein flattern bunte Fähnchen, und am Heck hängt das gelbe Kreuz im blauen Grund. Einmal umkreist unser kleiner Dampfer den riesigen Bruder mit seinen zwei dicken Schornsteinen und den langen Reihen von Bullaugen. Auf den verschiedenen Decks aber stehen dichtgedrängt die Fahrgäste und winken.

Die Militärmusiker beginnen einen Marsch loszuschmettern, und die Fahrgäste, die in Badeanzügen über die Reeling lehnen, klatschen begeistert Beifall. Dann antwortet die Stewardkapelle, und wir dürfen hinaufklettern. Im Speisesaal werden die Amerikalitauer, die zum großen Teil nur für einige Monate ihre alte Heimat be-

suchen, von den offiziellen Persönlichkeiten — unter ihnen der Gouverneur des Memelgebietes Kubilius — willkommen geheißen.

Dann marschiere ich los. Endlos sind die Gänge, in denen zu beiden Seiten die Kabinen — nette kleine Zimmer mit zwei Betten übereinander — liegen. Schwedische und englische Aufschriften weisen zu den einzelnen Abteilungen, zum Haarschneider, zum Schwimmbad, zum Speisesaal, zur Küche, zur Wäscherei. Der Gang weitet sich. Ich gehe an Bücherständen vorbei. Ein richtiger Fahrstuhl steht plötzlich vor mir, und dann bin ich in einem Speisesaal, dessen Einrichtung schlichte Vornehmheit ausstrahlt. Ich gehe über Treppen und Durchgänge, und plötzlich beschleibt mich ein Gefühl, daß ich aus diesem Gewirr von Gängen und Decks nicht mehr herausfinden werde. Aber da wird das Auge schon wieder gefangen genommen und gibt anderen Gedanken nicht Raum. Ein Rauchsalon mit grünen Ledermöbeln, ein behagliches Schreibzimmer mit kleinen abgeteilten Tischen, eine Bar.

Plötzlich bin ich im Freien. Ich atme auf und denke einen Augenblick nach, was wohl das Schönste des Gefehens war. Doch da habe ich es ja gerade vor mir, das Schönste von dem ganzen Dampfer: die jungen Schwedinnen, die sich in Liegestühlen sonnen, die ihre braungebrannten Beine an der Bordwand hinunterbaumeln lassen und mit wich-



Die neue Automobilspritze übernommen

Am Freitag vormittag erfolgte auf dem Feuerwehrrhof die Übernahme der von der Firma Koebbe-Ludewald angekauften Automobilspritze durch die Feuerwehr, Vertreter des Direktoriums, des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung. Nach einer Erklärung der Einrichtungen der Automobilspritze, die mit den letzten technischen Errungenschaften ausgestattet ist, durch den Fabrikvertreter, fuhr die neue Spritze unter dem Schüllen der elektrischen Klingel und dem Lärm der Vier-Ton-Hupe zur Dange, wo eine Spritzenübung veranstaltet wurde. Es war ein schönes Bild, als aus fünf, sechs Schlauchleitungen das Wasser in dickem Strahl etwa vierzig Meter in die Höhe stieg und auch die Abnahmekommission eine „Dusche“ abbekam.

Durch die Anschaffung dieser modernen Spritze ist die Schlagkraft der Wehr ganz erheblich gesteigert worden. Die bisherige Spritze stammte aus dem Jahre 1921 und hatte eine Wasserlieferung von 1500 Litern in der Minute. Weitere Vorgängerinnen dieser Spritze waren drei Anhänger-spritzen, mit denen man drei Löschzüge bilden konnte.

Durch die Ausdehnung der Stadt ist aber auch der Wirkungsbereich der Wehr sehr gewachsen, und es ist zu begrüßen, daß diese Neuananschaffung erfolgt ist. Die Spritze kostet 45 000 Lit, während der Zoll fast 5000 Lit beträgt, so daß die Gesamtkosten sich auf 51 000 Lit belaufen. Diese neue Spritze ist im Gegensatz zur alten, die Vollgummi-

reifen hatte, mit Ballonbereifung versehen, hat einen Büffing-Motor und entwickelt eine Geschwindigkeit von 80 Kilometern, ist damit also doppelt so schnell wie die alte Automobilspritze. Die Wasserleitung beträgt 2500 Liter in der Minute, so daß zwölf Schlauchleitungen auf einmal gespeist werden können. Neu an dieser Spritze ist besonders, daß die Mannschaft einen geschlossenen Raum hat, daß Aufsteig- und Hakenleitern und große Behälter für Schläuche und Zubehörteile vorhanden sind.

Unsere Feuerwehr hat nun neben dieser Neuananschaffung an anderen Geräten die vor drei Jahren angeschaffte nach jeder Richtung hin moderne Automobildrehleiter mit 30 Metern Steighöhe, die 91 200 Lit kostete, einen Schaumlöschgenerator, einen Pullmotor, eine transportable Schlamm-pumpe und ein Rettungsboot, die sie in die Lage versetzen, bei jeder Gelegenheit schnell und wirkungsfähig eingreifen zu können.

„Kurisches Haff“ fährt auf See

Am Sonnabend, dem 12. Juni, veranstaltet die Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft mit ihrem Motorschiff „Kurisches Haff“ eine Promenadenfahrt nach See. Nach der schönen Hitze am Tage wird diese Abendsfahrt nach See eine richtige Erholung sein. Musik und Tanz sind an Bord. Das „Kurische Haff“ fährt zu dieser Fahrt ab Norderbuk um 21.30 Uhr und kehrt gegen 24 Uhr wieder zurück.

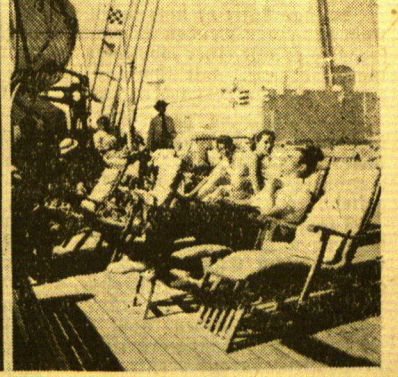
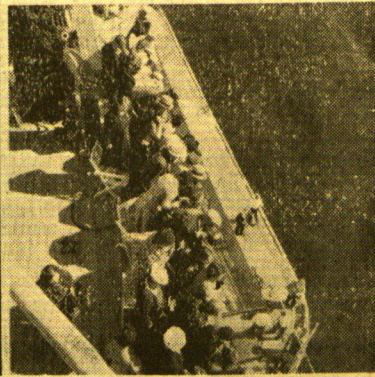
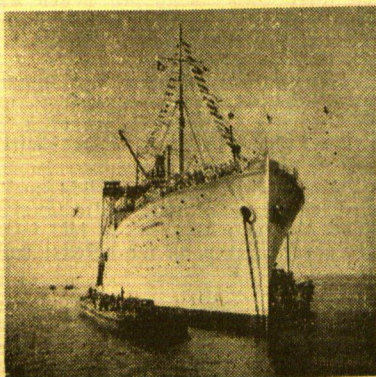
Weitere Lokalnachrichten Hauptblatt dritte Seite

tigen Mienen ihre Bogen knippsbereit machen. Groß und schlank sind sie — und braungebrannt, daß sich das weißblonde Haar herrlich abhebt. Lustig und bunt sind ihre Badeanzüge und kurzen Höschen, und lustig ist ihr mangelhaftes Deutsch, mit dem sie sich versuchen.

Die Dampfwinde holt fast geräuschlos die großen Gepäckstücke aus dem Stodwerke tiefen Laderaum herauf und läßt sie auf den Leichtern herunter. Auch zwei Autos treten die Luftreise am und landen auf dem Leichter. Dicht daneben sonnen sich, mit den Fahrgästen bunt vermischt, die Matrosen in weißen Anzügen.

Inzwischen haben sich verschiedene Fahrzeuge an dem Ozeanriesen eingefunden: Fischfutter, kleine Dampfer, Paddelboote. Die Leute winken heraus, und auch vom Schiff flattern die Taschentücher. Aber da läßt unser Lotfendampfer schon seinen mahnenden Pfiff vernehmen. „Bye, bye!“, „So long“, rufen die netten Schwedennädels, und dann müssen wir endgültig herunter, denn die „Gripsholm“ setzt nun ihre Fahrt weiter fort, um in Helsingfors 500 Finnen an Land zu setzen, auf der Rückreise Reval zu besuchen, Danzig anzufahren und dann endlich nach Schweden zurückzufahren.

Das Lotfendoot ist mit buntbefeckten Koffern vollgeladen. Als wir schon langsam anfahren, beuge ich mich ganz weit auf den Rücken zurück, um bis zum obersten Deck hinaufblicken zu können und die vielen winkenden Hände und lachenden Gesichter glücklicher Menschen auf den Film zu bannen. Dann fahren wir schnell dem Tief zu, und ein kleiner Hafensdampfer zieht mit einer dicken Rauchfahne einen breiten Vorhang vor die „Gripsholm“, als wolle er betonen, daß es verfehlt sei, sehnüchlichen Gedanken über sonnige Ostseefahrten und blonde braungebrannte Schwedennädels nachzuhängen ... Hak.



Mit der Kamera auf der „Gripsholm“. Unsere Bilder zeigen von links nach rechts die „Gripsholm“ mit den Gepäckleichtern — die Fahrgäste, die sich an die Reeling drängen, um dem Ausladen des Gepäcks zuzuschauen — einige Schwedennädels, die ein Sonnenbad nehmen und dabei auf den tief unten liegenden Lotfendampfer schauen — und die lange Reihe der Liegestühle auf dem Oberdeck.

Memelgau

Kreis Memel

Vier Morgen Wald verbrannt

In der Nacht zu Dienstag dieser Woche wurden die Bewohner von Stenstien aus dem Schlaf geschreckt. Zunächst glaubte man, der an der Grenze gelegene Ortsteil brenne. Es erwies sich jedoch, daß größere Seideläcker im benachbarten Orte Kuskei in Brand geraten waren. Infolge der Dürre breitete sich das Feuer rasch aus, und vom Winde angefacht, griff es bald auf ein Wäldchen über, so daß auch für die in der Nähe gelegene Forst Bliesmagen Gefahr bestand. Durch tatkräftige Löschhilfe gelang es, das Feuer am weiteren Ausbreiten zu verhindern. Etwa vier Morgen Wald sind trotzdem ausgebrannt.

*

Von einer katholischen Kirche. Schon seit langer Zeit plante die katholische Geistlichkeit den Bau einer Kirche in Preßlau. Da aber zunächst keine Mittel vorhanden waren, wurde der Bau zurückgestellt. Dieser Plan ist jetzt verwirklicht worden. Vor etwa vierzehn Tagen hat man mit dem Bau der Kirche begonnen. Das Baugelände befindet sich dicht an der Gastwirtschaft Schulz. Am vergangenen Sonntag fand die Grundsteinlegung durch Pfarrer Petrus-Memel statt.

Spurlos verschwunden ist von Sonntag abend der Instmann Petrus Grablauskas von Nyschnen. Grablauskas war vor drei Monaten zugezogen. Er war in letzter Zeit sehr sonderbar und in Gedanken verfunken, so daß man befürchtet, er hätte sich das Leben genommen. Das ihm gehörige Re-

serve-Jugends fand man nebst andern Papieren am Aufsehlischen beschmutzt vor. Petrus Grablauskas war am 29. Oktober 1908 in Kaunas geboren. Er ist verheiratet und Vater von drei Kindern. wd.

Kreis Seppetra

Schweineverlader auf der Kleinbahnstation Kollischen. Am Mittwoch, dem 9. Juni, wurden auf der Kleinbahnstation Kollischen durch die Vietuvs Eksportas 101 Schweine aufgelastet und verladen. Es wurden die amtlich festgesetzten Preise gezahlt.

Krähenplage. Infolge des warmen Frühlings scheint auch in diesem Jahre die Krähenbrut ganz besonders gut geraten zu sein. Alte und Junge ungeschwärmte die Gehöfte und schauern nach kleinen Wänschen und Küken aus. In den Dörfern Wetterauken, Raudken und Schillmeyken, wo sich größere Waldbestände, die die Schlußwinkel dieser „Räuber“ sind, befinden, haben sie unter der Gefährdung nachgehört aufgeräumt.

Kreis Pogegen

Freitod. Der Geschäftsinhaber G. aus Pogegen machte am Morgen des 10. Juni seinem Leben freiwillig ein Ende, indem er sich am oberen Scharnier der Türe seines Ladens erhängte. Der Lebensmüde dürfte in einem Anfall plötzlicher Schwermut gehandelt haben; er war seit dem Kriege infolge einer Kopfverletzung schwer nervenleidend.

Immer wieder Fahrraddiebstähle. Wieder einmal sind in Pogegen von unbekanntem Täter zwei Fahrräder entwendet worden. Aus der unverschlossenen Scheune des Besitzers Schäfer verschwand in der letzten Nacht ein dem Müllerlehrling Georg Kuschners gehöriges Herrenrad, Marke

Dürkopp, mit schwarzem, neulackiertem Rahmen, hochgebogener alter Lenkstange, eingelenktem Pedalen und schwarzer Halbballobereifung. Als Täter könnte ein junger Arbeiter in Betracht kommen, der plötzlich aus Pogegen verschwunden und nicht auffindbar ist. — Aus dem unterverkauften Stalle der ehemaligen Gastwirtschaft Seppetra wurde ein Damenrad gestohlen, das dem Dienstmädchen Bendikaitė gehört. Das Rad führte die Marke „Berggeist“ Nr. 57994, es hatte schwarzen, neulackierten Rahmen, hochgebogene Lenkstange mit roten Gummigriffen und neue, graue Bereifung. Vor dem Ankauf dieser Räder wird polizeilich gewarnt.

Inbetriebnahme des Entnahmepunktes in Annunichen. Die „Pienocentras“ hat nun auch in Annunichen bei Vesiker Buske einen Entnahmepunkt eingerichtet, der dieser Tage in Betrieb genommen wurde. Zurzeit werden ungefähr 600 Liter Milch angeliefert, doch dürfte sich die Lieferung in nächster Zeit bedeutend steigern. Die Sahne wird nach der Molkerei in Radevald geliefert.

Folgen der arden Trockenheit. Recht früh muß in diesem Jahre die Wassermühle in Pakamönen ihren Betrieb einstellen. Der Betrieb konnte nicht mehr aufrecht erhalten werden, da infolge der arden Trockenheit das Wasser im Mühlenteich so gesunken ist, daß der Wasserdruck nicht ausreichend ist, die Turbine zu betreiben. Mit dem Mahlen wird erst begonnen werden können, wenn es ausgiebig geregnet haben wird. — In den Wiesen-gebieten sieht man die ersten Besäer ihre Wiesen ernten. Kleinere Wiesenflächen sind schon oft vollständig gemäht. Die Wiesen haben im allgemeinen durch die Trockenheit und an manchen Stellen durch den Frost der letzten kalten Nächte gelitten.

Zwölf Todesopfer beim Untergang des Dampfers „Rau III“

Bremershaven, 11. Juni. Wie nunmehr feststeht, hat der tragische Untergang des Dampfers „Rau III“ auf der Unterseefer kurz vor Beendigung seiner Fahrt 12 Todesopfer gefordert, die in dem untergegangenen Schiff eingeschlossen sein dürften. Es wird noch mehrere Tage dauern, bis das Wrack mit seinen Opfern geborgen werden kann. Die beiden Sebefahrzeuge „Kraft“ und „Wille“ mit bewährten Besatzungen an Bord haben bereits damit begonnen, das Wrack „Rau III“, das in einer Tiefe von etwa 12 Metern liegt, stromrecht zu legen. Die Nachforschungen nach der Ursache des Unglücks haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Die Vernehmung der Zeugen in amtlicher Untersuchung dauert an.

Unwetter über dem Elm-Vorland

N. Braunshweig. Das gesamte Gebiet zwischen dem Nordrand des Harzes und der Elbe wurde von schweren Gewittern heimgesucht. Am schlimmsten wurden durch die niedergehenden Wassermassen die Straßen überflutet und erheblicher Haus- und Flurschaden angerichtet. Besonders schwer wurde von dem Unwetter das Elm-Vorland zwischen Bonn und Braunshweig betroffen. An der Braunshweig-Schönbürger Eisenbahn wurde an zwei Stellen der Bahndamm voll- kommen unterspült und überschwemmt, so daß die Gleise in einer Länge von etwa 20 Metern frei in der Luft hängen. Das Dorf Dettum am Elm wurde innerhalb kurzer Zeit in seinen niedrigen Teilen vollständig überschwemmt, so daß die Bewohner das Vieh und den Ausrat in die höhergelegenen Teile des Dorfes bringen mußten. Die Dächer der Häuser wurden teilweise aufgerissen und die Bretter fortgeschwemmt. In Peine wurde ein junges Mädchen auf dem Felde vom Blitzschlag getroffen und auf der Stelle getötet. In Halberstadt riß eine Windböe das 200 Zentner schwere Dach eines Schuppen empor, drehte es um und warf es auf das Gebäude zurück. Der angerichtete Schaden läßt sich in seinem ganzen Ausmaß noch nicht abschätzen.

Englischer Kreuzer besucht Flensburg

Flensburg, 11. Juni. (Elt.) Am Donnerstag traf in Flensburg der englische Kreuzer „Frobisher“ zu einem 4-tägigen Besuch ein. Dies ist der erste englische Kriegsschiffbesuch in der Nachkriegszeit in Flensburg.

Leiche im Trinkwasser

Kattowik, 11. Juni. (Elt.) Am vergangenen Sonntag war ein Ausflügler, der in Trunkenheit prahlend behauptet hatte, er könne den Staueise bei Lobnitz (Bastien-Gebiet) durchschwimmen, bei diesem Versuch ertrunken. Alle Bemühungen, die Leiche aus dem 30 Meter tiefen Staueise zu bergen, blieben erfolglos. Da das Wasser des Staueises zur Trinkwasserversorgung der Stadt Wietzig dient, wurde alles menschennögliche versucht, um die Leiche zu bergen. Aus Gingen wurde im Flugzeug sogar ein Taucher herbeigeholt, der im Laufe eines Tages achtmal tauchte, ohne aber die Leiche finden zu können. Da auch in der Nacht die Bemühungen des Tauchers ergebnislos geblieben waren, wurden am Mittwoch etwa 100 000 Kubilmeter Wasser aus dem Staueise abgelassen. Nach weiteren drei mißlungenen Versuchen konnte der Taucher dann endlich die Leiche des Ertrunkenen bergen.

Basel, 11. Juni. (Elt.) In Basel wurde gestern die 10. Konferenz des Vereins der Freundinnen junger Mädchen eröffnet. An ihr nehmen 250 Vertreter aus zwölf Staaten teil.

Marktbericht

n Coadjuthen, 10. Juni 1937

Butter	Wfd. 0,70—0,80	Rindfleisch	Wfd. 0,50—0,70
Eier	Stück 0,87	Schmalz	Wfd. 0,60
Weggen	Str. 16,00	Rohfleisch	Wfd. 0,40—0,80
Roggen	Str. 12,00	Wale, ger.	Wfd. 1,50—3,00
Hafer	Str. 12,00—13,00	Barie	Wfd. 0,20—0,30
Gerste	Str. 13,00—14,00	Weißkäse	Wfd. 0,20
Kartoffeln	Str. 4,00	Bierkäse	Wfd. 0,40
Reuchel	Stück 1,00—1,30	Blundern	Wfd. 0,30—0,35
Hähne	Wfd. 0,80	Maifische	Wfd. 0,10
Hühner	Wfd. 0,50—0,60	Nettel Waar	28,00—30,00
Wiedeln	Wfd. 1,20	Blauerhühner	Stück 25,00
Krabben	Wfd. 0,20	Schlachtschweine	
Spargel	Wfd. 1,50		
Schweinefl.	Wfd. 0,70—1,00	Brennholz	Stück 10,00—14,50

Von der Landwirtschaft im Kreise Pogegen

Die Landwirtschaft im Kreise Pogegen leidet unter mangelndem Regen. Sowohl der Stand des Winter- und Sommergetreides als auch der Stand der Wiesen und Weiden wird nachteilig von dem übermäßig trockenen Wetter beeinflusst. Der Roggen steht zum Teil in Blüte. Der früh blühende Roggen ist durch Nachfröste ungünstig betroffen worden. Der Stand der Roggenfelder läßt auf sandigen und schweren Böden viel zu wünschen übrig. Das Sommergetreide ist fast kaum mittelmäßig. Die Trockenheit hat es im Wachstum zurückgehalten, durch die Nachfröste in der vergangenen Woche sind vielfach die Spikes der Blätter abgefröhen. Strichweise sind Hagelschäden zu verzeichnen, besonders in der Gegend um Pogegen herum. Mit einer guten Getreideernte wird man in diesem Jahre im Kreise Pogegen nicht rechnen können. Von den Kartoffeln sind die Kar toffeln auf aufsteigenden, auf kaligründigen Böden haben sie auf ungeschützten Feldern nicht unerheblich durch die späten, harten Nachfröste gelitten. Überall sind die Kartoffelschläge abgeerntet, stellenweise sind sie schon zum ersten Male behäufelt. Die Rübenfelder stehen wohl nur dort gut, wo die Pflanzen direkt aus Samen trocken abgeblieben sind. Die aus Saatbeeten verlegten Pflanzen wollen bei der unerhörten Trockenheit nicht fortkommen und quälen sich, wenn sie auch ausgiebig geossen werden. Die verlegten Wurzeln- und Kohlpflanzen haben sich etwas besser erholt. Die Weiden schläge sind bereits fast gefressen. Infolge der Trockenheit wächst nicht genügend Gras nach. Vielfach zeigen sich bereits Ausbrandstellen. Auf den schweren Böden ist der Grund gepflast. Man sieht oft ziemlich breite Risse im Boden. Wenn nicht bald Regenfälle niederfallen, wird man bald über Weidemannlagen, Weidewälder, die nicht gleich beweidet werden konnten, sind bereits vor mehreren Tagen gemäht worden. Das schon etwas hart ausgewachsene Gras wird nämlich von dem Vieh nicht gerne gefressen. Auch diesen Weidewäldern fehlt Rasse, wenn genügend Futter zu wachsen soll.

Von besonderer Wichtigkeit sind im Kreise Pogegen bekanntlich die Wiesen. Der Stand der Memelwiesen ist im niedrigen Gelände gut, auf höher gelegenen Stellen dagegen schlechter, oft sogar abfallend. Einzelne Parzellen sind schon verpachtet worden. Die Pachtpreise scheinen gegenüber dem Vorjahre bedeutend höher zu sein. Von großem Einfluß auf die Pachtpreisbildung bleibt auch die Tatsache, daß die in Deutschland wohnenden Wiesenbesitzer ihre Parzellen selbst abernten oder auf Anteil verpachten, wobei der memelländi-

sche Bauer einen Teil des Grummets erhält. Die in Deutschland wohnenden Wiesenbesitzer können nämlich nach den Bestimmungen des Kleinen Grenzverkehrs ihre Güter frei nach Deutschland einführen, sofern sie selbst im Grenzgebiet wohnen. Die Klee-Grüne dürfte dazu noch recht mäßig ausfallen. Der kalte, trockene Winterfrost hat geradezu katastrophal gewirkt. Der Klee ist fast überall verschwunden, nur Thimotheum zeigt sich auf den Kleeschlägen genügend. Auch für die Kleeanzucht sind in vielen Wirtschaften keine geeigneten Schläge vorhanden, so daß viele Bauern, die sonst wirtschaftszielige Kleeaat verwenden, im nächsten Frühjahr Kleeaat werden kaufen müssen.

In den Gärten sieht es nicht minder traurig aus. Die Blütezeit des Obstes war wohl verhältnismäßig gut, doch war das Wetter gar zu trocken, so daß die Bäume einen Teil der Fruchtlast ab-

werfen. Hinzu kommt noch eine große Insektenplage, von der auch vielfach das Beerenobst betroffen wird. Wenn der Bauer nicht durch geeignete Spritzen die Insektenplage bekämpft hat, wird er keine großen Erträge aus den Gärten erzielen können. Die Insektenplage ergibt ebenfalls nicht die Erträge, die man bei dem „schönen“ Wetter erwarten sollte. Die Tracht ist bisher nicht groß gewesen. Durch eine Reihe von frühen Taagen ist auch die Schwarmzeit behindert worden.

Zur Zeit sind die letzten Nachzügler bei der Torfberereitung, oder aber man stellt gewerbmäßig Torf her, um daraus einen Nutzen zu erzielen. Der früh hergestellte Torf ist teilweise schon in Häufen geflechten oder zumindest in Fünftelhaufen aufgesetzt. Infolge der Trockenheit konnte man den Torfstich gut ausführen und recht weit in die Tiefe gehen. In diesem Jahre war es bemerkenswert, daß sich im Torfmoor der Winterfrost oft bis in den Mai im Boden gehalten hat. Stellenweise wurde die Torfberereitung etwas durch Wasserangel behindert.

Zwangs-

versteigerung

Am Montag, dem 14. Juni 1937, werde ich um 2 Uhr nachmittags in d. Schule Laugallen anberwichtig gebändelt

Veltgeßellm Bett, Küchengeschir, div Bücher, 3 B. Meners Verikon, Kleidungsstücke, div. Schuhe, 1 Geige, 1 Photoapparat, Korbmöbelgarnitur u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, versteigern.

Fischer

Gerechtsvollzieher Memel

Gut

in Kr. Pogegen, Gr. 700 Morg., Kälerei mit vollem Besatz, bei hoher Anzah. zu verkaufen. Zuschrit. u. 4397 a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Kaufgesuche

Wenig gebrauchter Rollwagen

Tragkraft ca. 5000 Kilogramm, zu kauf. gesucht. Zuschrit. u. 4388 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Vermietungen

Eine 6-Zimmer-Wohn. neu renoviert, im Zentrum, post. auch für Büro, per sofort resp. 1. Juli zu vermieten. Zu erfahren Telefon 4141

Sep. möbl. Zimmer

an Herrn zu verm. Laurat Fischerstraße 8

Möbl. Zimmer

zum 15. 6. zu vermieten

Hugo-Eben-Str. 14

Gut möbl. Zimmer zu vermieten

Wienstraße 23

Wohnung 5

Nettes, sep. möbl. Zimmer

in anständ. Hause ab 15. 6. od. spät. a. hab.

Wienauerstr. 31.

Mietsgesuche

Suche zum 1. Oktober 1937 eine 3-4-Zimmerwohn. m. Bad (nur Zentr.) Zuschrit. mit Preis u. 4303 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. etb.

Junges Ehep. sucht

ab 1. 7. oder 15. 7.

2-Zimmer-Wohn. Zuschrit. unt. 4396 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. oder leeres Zimmer von jung. Ehepaar zu mieten gesucht. Zuschrit. unt. 4399 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Einl. Zimmer

auch als Mitbewohnern vom 15. oder später gesucht. Zuschrit. unt. 4395 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Akkordions

Hohner und Traviata sowie Mandolinen, Gitarren Waldzithern u. Zubehör empfiehlt in grosser Auswahl

Radio- u. Fahrradhaus H. Jagst

Memel, Friedr.-Wilh.-Strasse 14/15

Wilhelm Schöllhammer

Roman von Maria Renée Baumä

Fünfundvierzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Halt!“ sagte da Wilhelm Schöllhammer, „nicht ganz so weit und förmlich! Ich nehme an, jetzt wollt ihr beide Euch erst einmal ohne Zeugen begrüßen. Ich glaube sogar, Karoline hat dir etwas zu sagen, mein Sohn. . . . Vorher möchte ich dir aber noch zu bedenken geben. . . . daß mir die Rolle des Königs Marke nicht liegt, und daß mein Entschluß, den dir Karoline jetzt mitteilen wird, nicht einem sentimentalischen Edelmut, sondern letzten Endes dem Wunsch, nicht in die eben von mir erwähnte Rolle gedrängt zu werden, entspringt.“

So, das hatte er noch sagen müssen, damit sie ihn nicht für einen weichen Schwächling hielten! Darauf forderte er mit einer wortlosen Handbewegung seine Gastgeber auf, mit ihm ins andere Zimmer zu gehen, wo der reichgedeckte Tisch der Gäste harrte.

Frau Ludwig hatte Tränen der Rührung in den Augen. Sie mußte sich eingestehen, daß ihr dieser Schöllhammer, was man auch über seine Naubheimlichkeit sagen mochte, ganz außerordentlich gefiel. . . .

Raum hatte sie die Tür hinter den Dreien geschlossen, als Hermann, der die Worte des Vaters in maßlosem Stimmton gebrüllt und nicht recht begriffen hatte, in dem Bestreben, die wenigen Minuten des Alleinseins, die ihm vielleicht mit Karoline vergönnt waren, nicht ungenutzt verstreichen zu lassen, ihre Hände ergriff und seinen Mund leidenschaftlich darauf preßte.

„Was wollen Sie mir sagen, Karoline“, fragte er leise, „und was bedeutet die Rede meines Vaters?“ Da sah sie ihn nur mit einem unendlich liebenden Blick an, daß sein Herz vor lauter weber Freude

„Haben Sie ihn nicht verstanden, Hermann?“ fragte sie und blickte lächelnd zu ihm auf. Und sie ließ die Hände in den seinen ruhen, als sei sie schon jetzt unauflöslich mit ihm verbunden.

„Ich wage nicht zu verstehen“, sagte Hermann, dem irgendwo die Möglichkeit eines berausenden Glückes aufblühte.

Sie nickte.

„Für Vater ist der beste und gütigste Mensch, den es gibt. Er schenkt sich vielleicht, es zu zeigen, es kann auch sein, daß sein Leben und Erleben ihn äußerlich so hart und rauh gemacht hat. . . . das Mißtrauen gegen die Menschen.“

Hermann ließ ihre Hände sinken. Das alles wollte sie ihm sagen, ihm ein Loblied auf den künftigen Gatten singen! Und seine Gesichtszüge wurden starr.

Sie sah es und lächelte begütigend.

„Herr Schöllhammer ist mir wie ein Vater geworden“, sagte sie und errötete ein bißchen.

„Ihr künftiger Gatte?“ fragte er bitter.

Sie schüttelte den Kopf.

„Er wird nicht mein Gatte werden, Hermann; er hat auf diese Ehe verzichtet und hat mich beauftragt, Ihnen das zu sagen. . . .“

Ihr Gesicht war jetzt im Blut getaucht.

Da hatte er aber schon die Arme um sie geschlungen. Er fragte nicht, woher der plötzliche Entschluß des Vaters kam. . . . irgendwo mußten ja wohl seine Worte vom König Marke mit ihm zusammenhängen, dessen Gattenschicksal der große Musiker da unten in Bayern so glänzend besungen hatte. Er mußte in diesem Augenblicke nur Karoline war frei, — frei, — frei. — Die unnatürliche Ehe mit Wilhelm Schöllhammer würde nicht zustande kommen. Und mußte jetzt auch, Karoline würde seine Frau werden.

„Reichte“, flüsterte er und suchte ihre Lippen.

„Und ein langer Kuß endete für beide die Quälerei der letzten Wochen.“

Und dann erzählte Karoline dem staunend Dau-

schenden, wie sich die Wandlung ihres Gesichtes vollzogen hatte. — Daß der Vater schon bei ihrem ersten Zusammentreffen bemerkt hatte, wie sehr sie einander zueinander seien, daß er erwartet hatte, sie würden sich ihm anvertrauen, sich gegen die Zumutung einer Ehe Karolines mit ihm wehren. Daß er, heftig enttäuscht über ihr Schweigen, sie zur Strafe erst eine Weile in dem Glauben gelassen habe, daß er auf seine Seite bestünde.

„Und nun hat er bei meinen Eltern um mich geworben für. . . dich. Und dabei weiß ich noch nicht einmal, ob. . . ob das in deinem Sinne war, denn eigentlich hast du mir noch nie gesagt, daß du mich liebst.“

Sie sah ihn fragend an, aber in ihren Augen stand das leuchtende Bewußtsein, geliebt und begehrt zu sein mit allen Kräften, deren ein Mensch fähig ist. Und Hermann bewies ihr auch zugleich die Richtigkeit ihres Empfindens mit neuen Küßen und tausend Liebesbetuerungen und versicherte ihr, daß es fortan der Zweck seines Lebens sein würde, sie glücklich zu machen. . . .

Als sie später zu den anderen ins Zimmer traten, ihre Glückwünsche entgegennahmen, und Wilhelm Schöllhammer seinem Sohne ernst die Rechte hinhielt, drückte dieser sie leidenschaftlich zwischen seinen Händen:

„Ich danke dir, Vater“, sagte er nicht, weiter nichts, und Wilhelm Schöllhammer nickte langsam, ein wenig müde, aber er wirkte, daß er jetzt seinen Sohn für sein ganzes Leben an sich gekettet hatte.

Am nächsten Tage fand dann die Verlobung des Fräulein Karoline Ludwig mit Herrn Hermann Schöllhammer statt. Es war ein kleines erlebendes Fest, an dem nur die nächste Verwandtschaft geladen war, für das es aber die Ludwigs an nichts hatten fehlen lassen, um die Verlobungsfeier ihres Kindes recht schön und festlich zu gestalten.

— Hermann hatte seinen Braut den Liebsteu-

Schmid geschenkt, den Wilhelm Schöllhammer ihm an jenem Abend in seinem Schlafzimmer gezeigt hatte. Sein Traum war nun erfüllt; er selbst durfte die Geliebte schmücken, durfte das freudige Aufleuchten ihrer Augen sehen, als sie den Schmuck zu dem Felde anlegte, und sich am Glanze ihrer Schönheit freuen.

Das junge Brautpaar war über alle Begriffe glücklich, und das Geschäft des Paarmeyers Ludewig war durch die Verbindung mit dem reichen Hause Schöllhammer für immer vor dem Bankrott gerettet.

XIII.

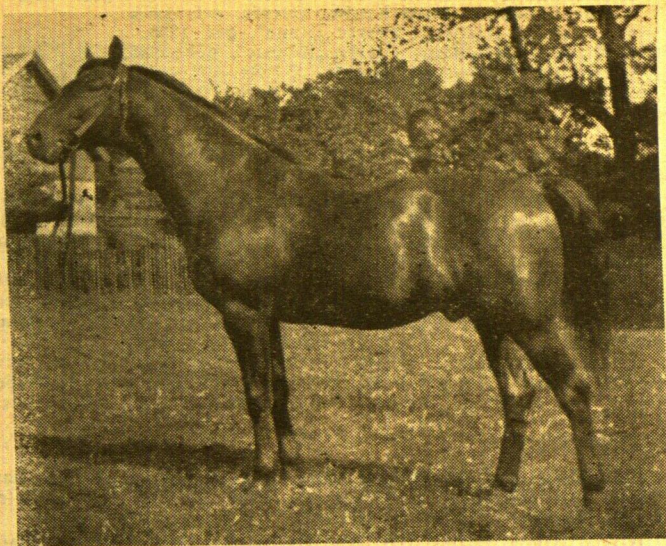
Allmählich aber trat nach den hochgehenden Wogen der Festesfreude dieser Tage der Alltag wieder in seine Rechte. Die Hochzeit war für Ludwig alle Hände voll zu tun, die Aussteuer ihrer Tochter zu vervollkommen und fertigzustellen.

Auf Karolines Hilfe dabei war nicht allzu viel zu rechnen, erstens hatte sie ihre Obliegenheiten im Kontor ihres Vaters zu erfüllen; denn dessen Geschäftslage erforderte immer noch die größte Sparamkeit, und im übrigen nahm sie ihr bräutliches Glück derartig in Anspruch, daß sie eigentlich für nichts mehr Sinn hatte, was nicht die Person Hermanns betraf.

Jeden Abend, sobald er das Geschäft seines Vaters verlassen konnte, kam er nun in das Haus des Paarmeyers, und die Ludwigs liebten ihn bald so sehr wie einen eigenen Sohn.

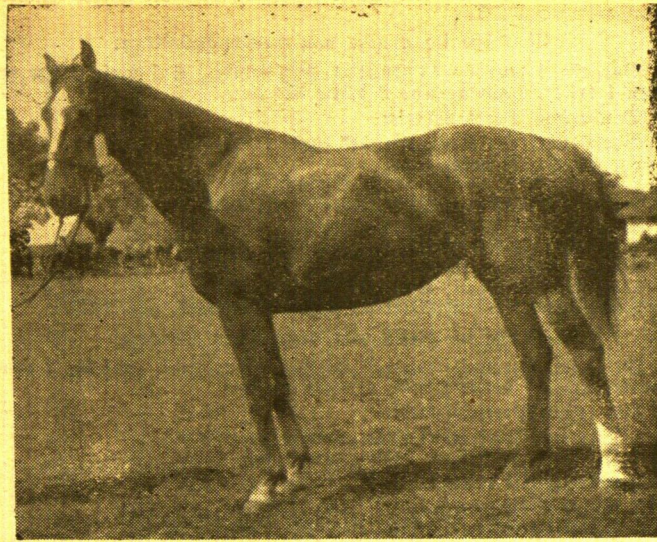
Er sah jetzt oft stundenlang mit Karoline zusammen. Sie erzählten sich von ihrer Kindheit, ihrer ersten Jugend, und kramten all die arden und kleinen Ereignisse aus dem Schatz ihrer Erinnerungen aus. Die Markteine in ihrem bisherigen Leben gewesen waren, Dinge, die sie besonders gefreut oder mit Traurigkeit erfüllt hatten, wenn sie auch anderen manchmal geringfügig schienen, und bald mußte jedes in dem Leben des anderen Bescheid wie in dem eigenen.

(Fortsetzung folgt)



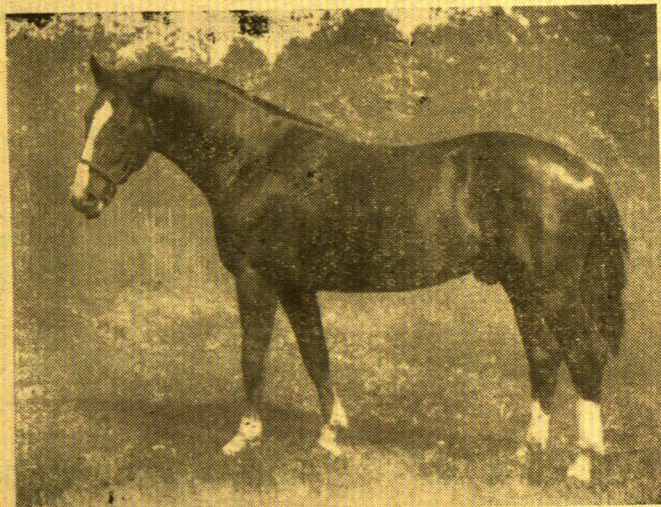
Hengst Nordbrenner

Vater: Brigant, Mutter: Morchel, Züchter: Gubba-Adl. Göshöfen, Besitzer: Kuster-Dawillen.



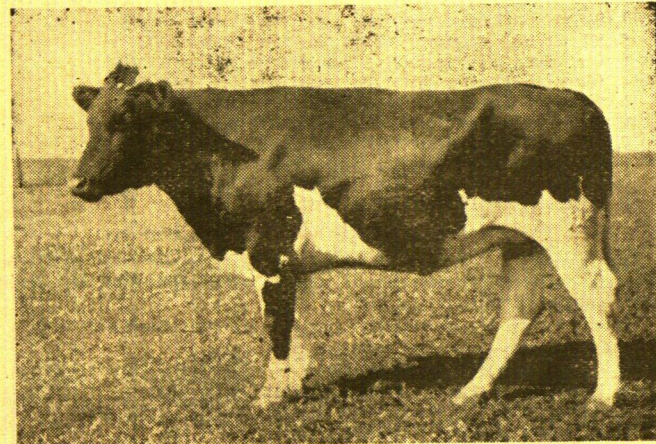
Dreijähriges Stutfüllen

Vater: Angler, Mutter: Irma, Züchter und Besitzer: Karalus-Ribbern.



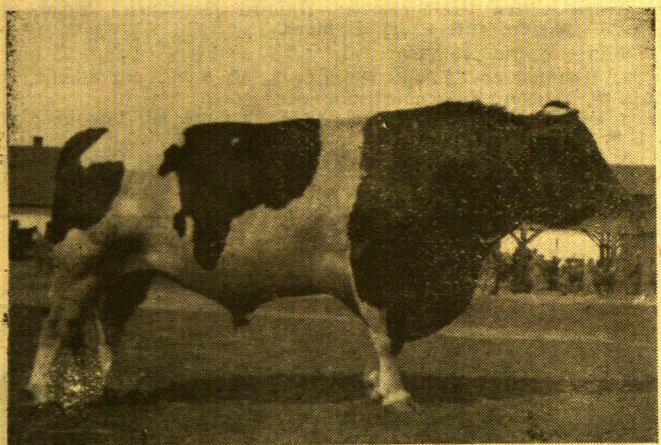
Hengst Saal

Vater: Eifer, Mutter: Saline, Züchter: Fr. Weitschle-Mausfelden, Aufzüchter: Gubba-Göshöfen, Besitzer: Peterreit-Dargußen.



Stierke Nelke

Besitzer: Szardenings-Al-Göshöfen. Mutterleistung: Fünfjähriger Durchschnitt 4522 Kilogramm Milch, 3,5 Prozent Fett - 157 Kilogramm Fett.



Bulle Orient

Besitzer: Hundsdörfer-Coralischnen, Züchter: Zwettl-Grünwäitshen (Distr.). 1933: 1. Preis mit Zusatzpreis des Kreises, 1936: 1. Preis, 1937: 1. Preis mit Zusatzpreis des Kreises.

Berichtstage im Juni

- 17. Juni im Gasthause Asbach in Wilkischten
- 18. und 19. Juni im Gasthause Raubur in Coadjuthen
- 25. und 26. Juni im Kreisbause Pogegen
- 26. Juni im Gasthause Scheffel in Paleiten.

Wärkte im Juni

- 17. Juni: Kram-, Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt in Ruß
- 21. Juni: Kram-, Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt in Saugen.

Verfütterung von Magermilch fördert die Eierproduktion

Unsere Hühner bekommen allgemein zu wenig Eiweißfutter. Was ausreichende Eiweißfüttergaben ausmachen, haben Versuche mit verschiedenen Futtergaben unter sonst gleichen Bedingungen erwiesen. Dabel ergab die Durchschnittsleistung in neun Monaten bei Fütterung ohne Eiweißfüttergabe eine Eimasse von 4353 Gramm, bei Fischmehlzugabe von 7254 Gramm, bei Magermilchzugabe sogar von 7908 Gramm. Magermilch steht auf den Bauernhöfen in reichlichem Maße zur Verfügung.

Marktpreistabelle

Märkte	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Butter	Eier	Rindfleisch	Schweinefleisch
	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.
Coadjuthen (3./6.)	12,00	16,00	13,00-14,00	12,00	3,00	0,90-1,00	7	0,50-0,70	0,70-1,00
Hendekrug (8./6.)	12,00-12,50	-	13,00-14,00	12,00-13,00	3,50-4,00	0,80-1,40	-	0,50-0,70	0,60-0,80
Memel (5./6.)	-	-	-	14,00	4,00	1,00-1,30	8	0,60-1,00	0,80-1,20
Pogegen (5./6.)	11,00-12,00	15,00	14,00-14,50	13,00	-	1,10-1,20	8-10	0,35-0,70	0,70-1,00
Prökuls (2./6.)	13,00	-	14,00-15,00	13,00	3,00	1,10-1,30	6-8	0,60-0,80	0,70-1,00
Hebermemel (28./5.)	-	-	-	-	-	1,90-1,70	-	0,60-0,70	-



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Ar. 24

Memel, den 12. Juni 1937

89. Jahrgang

Die diesjährigen Füllen- und Tierschauen

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben:

Vom 31. Mai bis 2. Juni veranstaltete die Landwirtschaftskammer die diesjährigen Füllen- und Tierschauen. Die Schauen haben einen interessanten Ueberblick über den wahren Stand der Vieh- und Pferdezuucht im Gebiet. Besonders die Qualität der ausgestellten Füllen übertraf alle Erwartungen. Auf den diesjährigen Füllenschauen zeigte es sich bei den älteren Jahrgängen, von den Einjährigen angefangen, schon sehr deutlich, daß die Prämierungskommission, die in den letzten Jahren besonders die im Gang fehlerhaften Füllen ausmerzte, mit ihrem oft nicht verstandenen scharfen Durchgreifen durchaus den richtigen Weg zur Erhaltung der Qualität der Warmblutzuucht im Gebiet gegangen ist. Die Prämien sind keine Trostpreise, sondern sollen dem Besitzer des Füllens sagen, daß sein Füllen bei der Durchmusterung als gut zur Weiterzucht befunden worden ist und im nächsten Jahr wieder vorzustellen ist. Drei Jahre muß das prämierte Füllen der Kommission vorgestellt werden, die somit die weitere Entwicklung verfolgt. Sollte sich das Füllen in den nächsten Jahren schlecht entwickeln, dann wird es auf Vorschlag der Kommission von der Landwirtschaftskammer freigegeben, damit es als Gebrauchspferd verwendet werden kann.

In der Abteilung Rindvieh legte die Kommission bei der Prämierung in diesem Jahre bei den Kühen u. a. großen Wert auf die Euterform, den Euterfuß und die Gestaltung der Striche. Denn ein geräumiges, hinten gut angesetztes, sich weit nach vorn erstreckendes Drüsenuter mit möglichst gleichen Eutervierteln und gleich verteilten Strichen läßt auf eine gute Milchleistung schließen.

Die erste Schau fand in diesem Jahre in Dumpen statt. Der Auftrieb von Füllen war doppelt so stark als im Vorjahre. Trotz des großen Auftriebes war das vorgeführte Material besser als in den Vorjahren. In Heydekrug bewegten sich die Auftriebszahlen bei Füllen im Rahmen des Vorjahres. Saugfüllen waren nur zwei aufgetrieben, dafür aber 18 Jährlinge, bei denen zum größten Teil der Gang sehr bemängelt wurde. Zu bemerken ist, daß von den Jährlingen im letzten Jahre nur die Hälfte als Saugfüllen vorgestellt waren. Die Zwei- und Dreijährigen waren gut. In Pogegen war natürlich das beste Pferdmaterial aufgetrieben. Zahlenmäßig war der Auftrieb so groß wie im Vorjahre. Bei den Füllen war in allen drei Kreisen ein bedeutender Fortschritt festzustellen. In diesem Jahre wurden wieder die Stations- und Genossenschaftshengste vorgeführt, die auch wieder großes Interesse erregten.

Beim Rindvieh hatten sich die Auftriebszahlen im Vergleich zu den Vorjahren nur in Heydekrug und Pogegen verdoppelt. Die in Dumpen gezeigten jungen Bullen waren schlecht entwickelt, was zum größten Teil auf die schlechte Haltung und Pflege zurückzuführen sein dürfte. Auf die gute Qualität der ausgestellten Stambullen muß besonders hingewiesen werden. Den besten Bullen, der auf den diesjährigen Tierschauen zu sehen war, hatte Frau Hundsdörfer-Coralischnen vorgestellt, und zwar den sechsjährigen Bullen „Orient“, der sich trotz seines Alters noch in einer vorzüglichen Zuchtcondition befindet. In Pogegen fiel besonders die Qualität der vorgestellten jungen Bullen auf. Die älteren ließen zum größten Teil viel an Haltung und Pflege zu wünschen übrig. Es sei hier nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft die Bullen, ob alt oder jung, am Kalenring mit Führerstock und Halfter vorzuführen sind. Aussteller, die ihre Bullen ohne Führerstock zur Schau bringen, werden von der Ausstellung ohne weiteres ausgeschlossen. Das auf allen drei Schauen vorgestellte weibliche Material wies gegenüber den Vorjahren bedeutende Fortschritte auf. Besonders erfreulich ist es, im Kreise Heydekrug die jährlichen Fortschritte in der bäuerlichen Rindviehzucht feststellen zu können. Die Klauenpflege war in allen drei Kreisen noch zu bemängeln. Die Melkermeister, die wieder den richtigen Klauenschnitt vorkührten, fanden noch genug Tiere zur Vorkührung des Berichtes vor.

Die Abteilung Schweine war in diesem Jahre in allen drei Kreisen wieder sehr schlecht besetzt. Das vorhandene Material genügte den von der Prämierungskommission gestellten Anforderungen. Es muß aber den Züchtern geraten werden, sich bald nach neuen Vattertieren umzusehen, wenn die Schweinezucht auf ihre alte Höhe zurückkommen soll.

Für die Schafzucht lag wieder größeres Interesse vor. Es wurden einige recht gute Schwarznasenböcke und auch Mutter-schafe vorgeführt. Durch Verwendung von reirassigen Schwarznasenböcken wird die Nachzucht einmal fleischwüchziger gemacht und auf der anderen Seite wird man die Widerstandsfähigkeit und Fruchtbarkeit der Landschafe zu erhalten suchen. Auch die Wolle wird durch die Kreuzung wesentlich verbessert. Sämtliche Kreise hatten wieder dankenswerter Weise Beihilfen bewilligt, die als Zusatzprämien der einzelnen Kreise an die besten Tiere der einzelnen Klassen ausgegeben wurden.

Sämtliche Schauen wurden durch eine Vorkführung der Genossenschafts- und Stationshengste eröffnet, die teilweise mit Hilfe von Kammerdarlehen aufgestellt sind. Es wurden vorgeführt:

Kreis Memel:

1. Hengststation Balzer-KL-Zauerlaufen: Hengst „Falkenbann“, F. v. Metellus xx u. d. Fatime (Grab. I. 49) v. Gordenberg xx - Mortimer - Franz x - Jaguar ox (ehem. Vbb.) Züchter und Aufzüchter: Hauptgestüt Georgenburg.
2. Hengststation Gutsverwaltung Prökuls: Hengst „Immer Vorwärts“, F. v. Polarischer u. d. Idalia (Trak. Fam. 123) v. Red Prince II xx u. d. Joh. v. Delphos xx u. d. Jf. v. Paladin (v. Adonis xx) (ehem. Vbb.) Züchter und Aufzüchter: Hauptgestüt Trakehnen.
3. Hengststation Genossenschaft Wilkieten: Hengst „Eidam“, F. v. Eifer u. d. J. Golba II. 3298 v. J. Pilot - Pappenheim - Predictor - Sereno. Züchter: Mlogitjes-Pellehnen, Aufzüchter: Weis-Ferwalltschnen.
4. Hengststation Kuster-Dawillen: Hengst „Nordbrenner“, R. v. Brigant (v. Padorus) u. d. Morchel (V. I. 1835) v. Nordbube - Sarazene - Eutarid - Gravelotte xx - Pappenheim. Züchter und Aufzüchter: Gubba-Adl.-Göshöfen.
5. Hengststation Peterreit-Dargußen: Hengst „Saal“, F. v. Eifer u. d. Saline H. 17626 v. Jupiter u. d. Sadova (V. I. 2959) v. Injelberg - Stanislaus - Pappenheim - Horaz. Züchter: Fr. Weitschle-Mausfelden, Aufzüchter: Gubba-Göshöfen.
6. Hengststation Ruda-Stragna: Hengst „Distelgraben“, F. v. Diebitz (v. Dingo) u. d. Lepone (V. I. 3161) v. Deporello - Hazard - Indulto (ehem. Vbb.). Züchter: Grös-Padrogen Distr., Aufzüchter: v. Boddien-Deiffenen Distr.

Kreis Heydekrug:

1. Hengststation Gailus-Neufah-Scheer: Hengst „Wälfung“, b. v. Werner - Virtuose (v. Optimus) - Demetrius (ehem. Vbb.). Züchter: Schneider-Kallningken Distr., Aufzüchter: Hotop-Wuylien Distr.
2. Hengststation Genossenschaft Heydekrug: Hengst „Leopard“, F. v. Eigentümer u. d. Leska VI. 1392 v. Lorenzo - Pasvan - Dachs - Frib. Züchter: Korth-Girrechen Distr., Aufzüchter: v. Sperber-Gerskullen Distr.
3. Hengststation „Patron“ F. v. Paris - Donfojal u. a. Kreuzhute. Züchter und Aufzüchter: Schöler-Bojehnen, Kreis Pogegen.
4. Hengststation Rauschat-Dronkeln: Hengst „Hörcher“, F. v. Islam u. d. Gorchia V. I. 10370 v. Horschpothen - Lux - Homer. Züchter: Kühn-Baubeln Distr., Aufzüchter: v. Sperber-Decken Distr.
5. Hengststation Klimkeit-Sziemen: Hengst „Vichtberg“, F. v. Donfojal u. d. Vina V. I. 18072 v. Jrlauf u. d. Lotte v. Hollunder - Arrac - Umland. Züchter: Sturm-Wilkieten, Aufzüchter: Werthmann-Carlberg, Kr. Memel.
6. Hengststation Raujoks-Macken: Hengst „Fidus“, F. v. Donfojal u. d. Frau Holle V. I. 4520 v. Hollunder - Nordost - Vasco. Züchter: Brünning-Guden, Kreis Pogegen, Aufzüchter: Mertins-Kallehnen, Kr. Pogegen.
7. Hengststation Stulgies-Wießen: Hengst „Emeritus“, b. v. Elsässer u. d. Amfel VI. 673 v. Hilmar - Laon - Prinzpal -

Promoter (ehem. Vdb.), Züchter und Aufzüchter: Gotop-Drupfen, Fr. Gumbinnen.

Kreis Pogegen:

1. Hengsthaltungsgenossenschaft Baubeln: Hengst „Edelstirn“ v. Edelstirn u. d. Beka (VI. 244) v. Cerberus (v. Cicero xx) — Medlich — Leo (ehem. Vdb.). Züchter: Schmidt-Ruhnen, Aufzüchter: v. Kneubelm-Juditten Dstpr.
2. dieselbe: Hengst „Saturn“ h. v. Falkenstein (v. Fehmeister od. Luftkreis) — Vogelfänger — Raubon (v. Tripontier xx) (ehem. Vdb.). Züchter: Kaufus-Lasbednen, Aufzüchter: Gubba-Göhhöfen.
3. dieselbe: Hengst „Boh“ h. v. Dornprinz u. d. Forelle (O. Z. 354) v. Schaumburger — Armenvogel — Weichenfresser (ehem. Vdb.). Züchter und Aufzüchter: Buechler-Draugupönen Dstpr.
4. dieselbe: Hengst „Königstempel“ h. v. Tempelhüter u. d. Ranonentugel (Trak. Fam. 57) v. le. Juckiter xx — Piper — Marsworth xx — Tunnel (ehem. Vdb.). Züchter und Aufzüchter: Hauptgestüt Trakehnen.
5. Hengsthaltungsgenossenschaft Winge: Hengst „Ariost“ h. v. Astor u. d. Mäne (Trak. Fam. 20) v. Master Magpie xx — Polarsturm — Euphony xx — Fürstenberg — Marsworth xx (ehem. Vdb.). Züchter und Aufzüchter: Hauptgestüt Trakehnen.
6. dieselbe: Hengst „Rollo“ h. v. Charm (v. Mocros xx) u. d. Rocco (VI. 5157) v. Fanfarro — Vocatio — Elias — Polifander — Calchas (ehem. Vdb.). Züchter und Aufzüchter: v. Bihewitz-Webern Dstpreußen.
7. Hengststation v. Dreßler-Schreitlaugen: Hengst „Remelländer“ h. v. Markeur (v. Baborus) u. d. Diga (VI. 1906) v. Procurist (v. Orcus) — Sidalga. Züchter: Haugwitz-Schupinnen, Aufzüchter: v. Biberstein-Lankfischen Dstpr.
8. dieselbe: Hengst „Dornprinz“ h. v. Dorn (v. Apis) u. d. Insel (VI. 966) v. Inselberg — F. Pilot — Stanislaus — Hadamar (ehem. Vdb.). Züchter und Aufzüchter: Buechler-Draugupönen Dstpreußen.
9. Hengststation v. Borrmann-Bittehnen-Uff-Hischen: Hengst „Allander“ h. v. Statube u. d. Allgeliebte H. 7266 v. Islam — Attakeur — Pifaro — Nobel. Züchter und Aufzüchter: Borrmann-Bittehnen, Kr. Pogegen.
10. Hengststation Habebant-Abt. Schillgallen: Hengst „Tilly“ h. v. Edelstirn (v. Edelstirn) u. d. Stralenta (VI. 3694) v. Socialist — Tempelritter — Palm — Leo (ehem. Vdb.). Züchter und Aufzüchter: Kaeswurm-Pulpern Dstpr.
11. Hengststation Jagt-Abt. Plauschwarren: Hengst „Phosphor“ h. v. Islam u. d. Palasthüterin (Trak. Fam. 137) v. Tempelhüter — Silfa xx — Optimus — Tunnel — Malteser (ehem. Vdb.). Züchter und Aufzüchter: Hauptgestüt Trakehnen.
12. Hengststation Kragenings-Augwilken: Hengst „Potrimpus“ h. v. Perfunos u. d. Haarfrone H. 7261 o. Eid u. d. Hilda H. 5372 v. Petros — Herold — Peru. Züchter und Aufzüchter: Kragenings-Augwilken, Kr. Pogegen.
13. Hengststation Lorenz-Mahstübbern: Hengst „Arist“ h. v. Waldjunker (v. Vasco) u. d. Alma (VI. 3479) v. Gastsfreund xx — Bader — Kuppstippus xx (ehem. Vdb.). Züchter: Lemke-Plimballen, Aufzüchter: Krausened-Willkosen Dstpr.
14. Hengststation Feldhus-Kallnuggen: Hengst „Ritter“ h. v. Forstrot — Junge I — Irwing — Polifander. Züchter und Aufzüchter: Feldhus-Kallnuggen.
15. Hengststation Peterson-Alt-Definten: Hengst „Donkosa“ h. v. Diebitz (v. Dingo) — Advent — Polifander — Harnisch (v. Palm) (ehem. Vdb.). Züchter: Kallweit-Gaishubnen, Aufzüchter: v. Sperber-Lenzen Dstpr.

Die

Brämierungsergebnisse

In den einzelnen Kreisen waren folgende:

Kreis Memel:

A. Füllen:

Klasse 1) Saugstuttfüllen:

Aufgetrieben waren 22 brennberechtigte Saugstuttfüllen vom Schlage des Ostpreussischen Warmbluts Trakehner Abstammung. Folgende Züchter haben Preise erhalten:

1. Grobst-Liebken: Füllen geb. 9. 3. 37 v. Peipus u. d. Prachtweib V. I. 5750.
2. Jurgan I-Schlappschill: Füllen geb. 23. 3. 37 v. Wenzel II u. d. Pfd. Stb. Stute 1380.
3. Kregies-Stutten: Füllen geb. 10. 3. 37 v. Pappenheimer u. d. Diebe H. 7896.
4. Kaufofs-Dajhr-Mitko: Füllen geb. 20. 4. 37 v. Pappenheimer u. d. Pfd. Stb. Stute 1254.
5. Oksas-Launen: Füllen geb. 20. 3. 37 v. Donkosa u. d. Pfd. Stb. Stute 1064.
6. Stimbra-Petrashen: Füllen geb. 15. 3. 37 v. Peipus u. d. Pirolin V. I. 4987.
7. Sturm-Wilketen: Füllen geb. 17. 5. 37 v. Distelgraben u. d. Pina V. I. 18 072.

Weiter erhielten folgende Züchter Anerkennungen:

1. Lufat-Biaunen: Füllen geb. 19. 3. 37 v. Irrlauf u. d. Pfd. Stb. Stute 1592.
2. Patra-Karkelbeck: Füllen geb. 3. 4. 37 v. Falkenhayn u. d. Pfd. Stb. Stute 1432.
3. Furwins-Föhiten: Füllen geb. 2. 4. 37 v. Donkosa u. d. Pfd. Stb. Stute 1581.
4. Wiegah-Grabsten: Füllen geb. 4. 5. 37 v. Pappenheimer u. d. Goldige V. I. 27 026.

Klasse 2) Einjährige Stuttfüllen:

Auf 26 vorgestellte Füllen entfielen 7 Preise, davon einer mit Zusatzpreis des Kreises Memel, und 6 Anerkennungen. Preise haben erhalten:

1. Gelfus-Daumanten: Füllen geb. 17. 5. 36 v. Lichtberg u. d. Pfd. Stb. Stute 1365.

2. Natuffelt-Wittauten: Füllen geb. 18. 4. 36 v. Peipus u. d. Pella H. 29 541.
3. Ringer-Lappenfischen: Füllen geb. 10. 4. 36 v. Temorist u. d. Pfd. Stb. Stute 1670.
4. Purwins-Memel II: Füllen geb. 28. 4. 36 v. Jupiter u. d. Madonna O. Z. H. 2683.
5. Redweil-Jobiden: Füllen geb. 12. 4. 36 v. Distelgraben u. d. Pfd. Stb. Stute 1631.
6. Sturm-Wilketen: Füllen geb. 25. 5. 36 v. Zimmer Vorwärts u. d. Pfd. Stb. Stute 1616.

Einen Preis und den Zusatzpreis des Kreises Memel erhielt: Patra-Karkelbeck: Füllen geb. 20. 2. 36 v. Saal u. d. Pfd. Stb. Stute 1432.

Anerkennungen wurden ausgegeben an:

1. Amies-Größen: Füllen geb. 29. 4. 36 v. Nordbrenner u. d. Cita V. I. 2764.
2. Dawils-Galten: Füllen geb. 3. 3. 36 v. Nordbrenner u. d. Pfd. Stb. Stute 1523.
3. Labitis-Mastfiken: Füllen geb. 12. 3. 36 v. Helvetier u. d. Pfd. Stb. Stute 1577.
4. Patra-Karkelbeck: Füllen geb. 23. 4. 36 v. Falkenhayn u. d. Pfd. Stb. Stute 1433.
5. Paupers-Größen: Füllen geb. 27. 2. 36 v. Nordbrenner u. d. Pfd. Stb. Stute 1266.
6. Stimbra-Petrashen: Füllen geb. 13. 4. 36 v. Wenzel II u. d. Pirolin V. I. 4987.

Klasse 3) Zweijährige Stuttfüllen:

In dieser Klasse wurden 14 Füllen vorgestellt, auf die 5 Preise und 2 Anerkennungen entfielen: Preise haben erhalten:

1. Karallus-Jobiden: Füllen geb. 28. 3. 35 v. Distelgraben u. d. Pfd. Stb. Stute 1225.
2. Kiebelkies-Galienen: Füllen geb. 3. 5. 35 v. Nordbrenner u. d. Pfd. Stb. Stute 1890.
3. Pipirs-Mastfiken: Füllen geb. 25. 5. 35 v. Pappenheimer u. d. Pfd. Stb. Stute 1104.
4. Scheppat-Wilketen: Füllen geb. 12. 4. 35 v. Paris u. d. Angora V. I. 25 984.
5. Submann-Gabergischen: Füllen geb. 3. 2. 35 v. Helvetier u. d. Pfd. Stb. Stute 1472.

Die Anerkennungen entfielen auf:

1. Jurgan I-Schlappschill: Füllen geb. 4. 5. 35 v. Wenzel II u. d. Pfd. Stb. Stute 1880.
2. Purwins-Wilketen: Füllen geb. 25. 5. 35 v. Donkosa u. d. Pfd. Stb. Stute 954.

Klasse 4) Dreijährige Stuttfüllen:

Auf die 10 vorgestellten Dreijährigen entfielen 5 Preise, davon einer mit Zusatzpreis des Kreises Memel.

Den Preis mit Zusatzpreis des Kreises Memel erhielt: Stimbra-Petrashen: Füllen geb. 24. 2. 34 v. Wenzel II u. d. Pirolin V. I. 4987.

Die weiteren Preise entfielen auf:

1. Burkandt-Launen: Füllen geb. 1. 3. 34 v. Angler u. d. Maximiane V. I. 3834.
2. Grobst-Liebken: Füllen geb. 10. 3. 34 v. Wenzel II u. d. Prachtweib V. I. 5750.
3. Karallus-Ribbern: Füllen geb. 1. 3. 34 v. Angler u. d. Irma V. I. 21 325.

B. Rindvieh:

1. Bullen im Besitze von Genossenschaften, Stationen mit Besitzern bis zu 400 Morgen:

Es wurden 10 Bullen vorgestellt, 1 Bulle fehlte. Auf diese 10 Bullen wurden 2 zweite und 5 dritte Preise verteilt.

- Zweite Preise erhielten:
1. Bullenstation Ribelska-Petersakuten: Bulle „Astor“, geb. 26. 6. 35, Züchter: Jahn-Rumpfschen.
 2. Eterhaltungsgenossenschaft Flicken: Bulle „Entrap“, geb. 6. 5. 33, Züchter: Hundsborfer-Corallischen.
- Dritte Preise erhielten:
1. Eterhaltungsgenossenschaft Größen: Bulle „Jmter“, geb. 12. 3. 36, Züchter: Silberg-Liebken.
 2. Grobst-Liebken: Bulle „Siegfried“, geb. 13. 11. 35, Züchter: Silberg-Liebken.
 3. Buntins-Wirkutten: Bulle „Anfug“, geb. 10. 12. 35, Züchter: Schwandt-Bachmann.
 4. Eterhaltungsgenossenschaft Buttken: Bulle „Varus“, geb. 13. 12. 34, Züchter: Jahn-Rumpfschen.
 5. Eterhaltungsgenossenschaft Bundeln: Bulle „Arel“, geb. 25. 12. 33, Züchter: Hilgendorff-Dumpen.

II. Bullen im Besitze von Besitzern über 400 Morgen:

In dieser Gruppe wurden 8 Bullen vorgestellt, auf die 2 erste Preise, davon einer mit dem Zusatzpreis des Kreises, und 4 zweite Preise verteilt wurden.

- Den ersten Preis und den Zusatzpreis des Kreises Memel erhielt: Hundsborfer-Corallischen: Bulle „Orient“, geb. 16. 12. 31, Züchter: Zoogeiit-Grünweitschen Dstpr.
- Einen weiteren ersten Preis erhielt: Szardening-kl-Göhhöfen: Bulle „Friedrich“, geb. 3. 12. 33, Züchter: Besitzer.
- Zweite Preise erhielten:
1. Silberg'sche Gutsverwaltung Liebken: Bulle „Ito“, geb. 14. 2. 36, Züchter: Besitzer.
 2. Dieselbe: Bulle „Martin“, geb. 1. 9. 32, Züchter: Sehmer-Carmitten Dstpr.
 3. Motikat-Grubfichten und Kapust-Mitken: Bulle „Neptun“, geb. 26. 9. 32, Züchter: v. Volkswingh-Schönbruch Dstpr.

4. Hilgendorff-Dumpen: Bulle „Defan“, geb. 22. 11. 33, Züchter: Schulze-Puspurn Dstpr.

III. Kühe im Besitze von Herdbuchzüchtern:

Vorgestellt wurden 13 Kühe, 1 Kuh fehlte. Auf diese Kühe entfielen 1 erster, 4 zweite und 2 dritte Preise:

- Den ersten Preis erhielt: Grobst-Liebken: Kuh „Bande“, geb. 1931.
- Zweite Preise erhielten:
1. Grobst-Birkenbain: Kuh „Bohne“, geb. 1932.
 2. Klimkeit-Liebken: Kuh „Sule“, geb. 1934.
 3. Semturris-Flicken: Kuh „Laura“, geb. 1932.
 4. Semturris-Flicken: Kuh „Zitron“, geb. 1931.
- Dritte Preise erhielten:
1. Klimkeit-Liebken: Kuh „Abele“, geb. 1934.
 2. Hundsborfer-Corallischen: Kuh „Romanze“, geb. 1925.

IV. Kühe im Besitze von häuerlichen Züchtern:

In dieser Gruppe wurden 23 Kühe vorgestellt, auf die 2 erste, 2 zweite und 10 dritte Preise verteilt wurden.

Die ersten Preise erhielten:

1. Buntins-Wirkutten: Kuh „Quaste“, geb. 1933.
 2. J. Füllhase-Leisten: Kuh „Luna“, geb. 1928.
- Zweite Preise erhielten:
1. Goira-Schlengen-Andres: Kuh „Frieda“, geb. 1930.
 2. Purwins-Schmelz: Kuh „Aglohne“, geb. 1931.
 3. Purwins-Schmelz: Kuh „Flocke“, geb. 1930.
 4. Willumeit-Dawillen: Kuh „Nr. 69“, geb. 1930.
 5. Buntins-Wirkutten: Kuh „Kosine“, geb. 1927.
 6. J. Füllhase-Leisten: Kuh „Alpina“, geb. 1927.
 7. M. Füllhase-Leisten: Kuh „Dahlie“, geb. 1929.
- Dritte Preise erhielten:
1. Buntins-Wirkutten: Kuh „Citron“, geb. 1933.
 2. M. Füllhase-Leisten: Kuh „Banda“, geb. 1931.
 3. Gelfinnus-Terrauben: Kuh „Korinthe“, geb. 1932.
 4. Goira-Schlengen-Andres: Kuh „Berta“, geb. 1930.
 5. Petereit-Carlberg: Kuh „Palme“, geb. 1931.
 6. Willumeit-Dawillen: Kuh „Dirne“, geb. 1926.
 7. M. Füllhase-Leisten: Kuh „Möhne“, geb. 1926.
 8. Gelfinnus-Terrauben: Kuh „Blume“, geb. 1924.
 9. Purwins-Schmelz: Kuh „Rosa“, geb. 1928.
 10. Wills-Löbhart-Kaufeden: Kuh, geb. 1929.

V. Stierken im Besitze von Herdbuchzüchtern:

Es wurden 6 Stierken vorgestellt, 2 Stierken fehlten. Auf diese Stierken entfielen 3 erste, davon einer mit Zusatzpreis des Kreises und 2 zweite Preise.

- Einen ersten Preis und den Zusatzpreis des Kreises erhielt: Grobst-Liebken: Stierke „Alpa“, geb. 1935.
- Weitere erste Preise erhielten:
1. Grobst-Birkenbain: Stierke „Flina“, geb. 1935.
 2. Szardening-kl-Göhhöfen: Stierke „Melke“, geb. 1934.
- Die beiden zweiten Preise erhielt:
1. Klimkeit-Liebken: Stierke „Gazelle“, geb. 1935.
 2. derselbe: Stierke „Tilo“, geb. 1934.

VI. Stierken im häuerlichen Besitze:

In dieser Klasse wurden 14 Stierken vorgestellt, 2 Stierken fehlten. Auf diese wurden vergeben 2 erste Preise, davon einer mit dem Zusatzpreis des Kreises, 3 zweite und 7 dritte Preise.

Den ersten Preis und den Zusatzpreis des Kreises Memel erhielt:

- Kersches-Birkenbain: Stierke „Margot“, geb. 1935.
- Einen weiteren ersten Preis erhielt: Jurtutat-Mahwöhlen: Stierke „Tulpe“, geb. 1934.
- Zweite Preise erhielten:
1. J. Füllhase-Leisten: Stierke „Froja“, geb. 1935.
 2. Goira-Schlengen-Andres: Stierke „Kosine“, geb. 1935.
 3. Purwins-Schmelz: Stierke „Lina“, geb. 1934.
- Dritte Preise erhielten:
1. Gunga-Schmilgienen: Stierke „Myrthe“, geb. 1934.

Aufnahmen von der Füllen- und Zierchau im Kreise Memel



Edelschweinfau, geboren 1934, mit elf Ferkeln
Besitzer: Hilgendorff-Dumpen, 1. Preis mit Zusatzpreis des Kreises.

2. Karallus-Submanten-Truch: Stierke „Purina“, geb. 1934.
3. Karallus-Submanten-Truch: Stierke, geb. 1934.
4. Petereit-Carlberg: Stierke „Zona“, geb. 1935.
5. Petereit-Carlberg: Stierke „Gegute“, geb. 1935.
6. Willumeit-Dawillen: Stierke „D. Nr. 50“, geb. 1934.
7. Wills-Löbhart-Kaufeden: Stierke, geb. 1934.

VII. Familien:

Vorgestellt wurden 4 Familien, von denen 3 mit Preisen ausgezeichnet wurden.

Einen ersten Preis erhielt Semturris-Flicken für eine Familie bestehend aus der Kuh „Nanny“, geb. 1926 als Mutter, und den Kühen „Zitron“, geb. 1931, „Laura“, geb. 1932 und „Tulpe“, geb. 1933 als Töchtern.

Einen zweiten Preis erhielt Purwins-Schmelz für eine Familie bestehend aus der Kuh „Anna“, geb. 1928 als Mutter, der Kuh „Delvetia“, geb. 1931 als Tochter und zwei Stierken, geb. 1934 und 1935 als Entfellenen.

Einen dritten Preis erhielt Hundsborfer-Corallischen für eine Familie bestehend aus der Kuh „Romanze“, geb. 1925 und den Kühen „Borie“, geb. 31. 12. 33 und der „Borke“, geb. 31. 12. 33 als Töchtern.

C. Schweine:

Vorgestellt wurden 3 Eber und 1 Sau mit 11 Ferkeln vom Schlage des deutschen Edelschweines. Auf diese Tiere entfielen folgende Preise:

Einen ersten Preis und den Zusatzpreis des Kreises erhielt: Eberstation J. Mabelt-Graben: Eber „Jakob“, geb. 8. 3. 36, Züchter: Schimkat-Dehdebruch.

Einen zweiten Preis erhielt: Hilgendorff-Dumpen: Eber „Hork“, geb. Jan. 1936, Züchter: Schlid-Adl-Krottingen.

Einen dritten Preis erhielt: Eberstation Pipirs-Mastfiken: Eber, geb. 25. 2. 36, Züchter: Benning-Naueningken.

Einen ersten Preis und den Zusatzpreis des Kreises erhielt: Hilgendorff-Dumpen für eine Sau, geb. 1934, mit 11 Ferkeln.

D. Schafe:

(Bereitetes schwarzköpfiges Fleischschaf):

Vorgestellt wurden 8 Böcke und 8 Schafe, davon 5 mit Lämmern. Auf diese Tiere entfielen folgende Preise:

I. Böcke:

Einen ersten Preis und den Zusatzpreis des Kreises erhielt: Hilgendorff-Dumpen: Bock, geb. 28. 11. 34, Züchter: Gutsverwaltung Rinderhof Dstpr.

Einen zweiten Preis erhielt: Hilgendorff-Dumpen: Bock, geb. 7. 12. 35, Züchter: Besitzer.

Einen dritten Preis erhielt: Hilgendorff-Dumpen: Bock, geb. 21. 12. 35, Züchter: Besitzer.

Vierte Preise erhielten:

1. Bockstation Schneider-Pöfheiten: Bock „Wildfang“, geb. 14. 1. 36, Züchter: Hilgendorff-Dumpen.
2. Bockstation Paupers-Größen: Bock „Waldu“, geb. 9. 12. 35, Züchter: Hilgendorff-Dumpen.
3. Schillgallies-Thalen: Bock „Brandfuch“, geb. 30. 11. 33, Züchter: Hilgendorff-Dumpen.

II. Mutterchafe:

Einen ersten Preis und den Zusatzpreis des Kreises erhielt: Hilgendorff-Dumpen: Schaf, geb. 28. 6. 34, Züchter: Besitzer.

Einen zweiten Preis erhielt: Hilgendorff-Dumpen: Schaf, geb. 24. 12. 34, Züchter: Besitzer.

Einen dritten Preis erhielt: Zusaitis-Wallehnen: Schaf, geb. 5. 6. 35, Züchter: Hilgendorff-Dumpen.

Vierte Preise erhielten:

1. Schillgallies-Thalen: Schaf, geb. 12. 5. 35, mit Lamm, geb. 12. 2. 37, Züchter: Hilgendorff-Dumpen.
2. Hilgendorff-Dumpen: Schaf, geb. 19. 2. 32, mit Lammbock, geb. 8. 1. 37, Züchter: Besitzer.
3. Hilgendorff-Dumpen: Schaf, geb. 7. 12. 32, mit Lammbock, geb. 29. 1. 37, Züchter: Besitzer.

(Fortsetzung folgt).

11 Mädels allein im Busch!

Durch Zufall eine reiche Zinn-Mine entdeckt - Das seltsamste Bergwerk der Welt

Elf Mädchen im Alter zwischen 14 und 28 Jahren haben inmitten des australischen Buschs eine Zinnmine entdeckt, die sie nun gemeinsam ausbeuten. Die elf Mädchen sind Schwestern, ihr Zinn-Bergwerk ist wohl das seltsamste Bergwerk der Welt.

Als Bill Sargent im Jahre 1906 sich entschloß, zusammen mit seiner Frau nach Australien auszuwandern, schüttele man in den Kreisen seiner Angehörigen und Freunde bedenklich die Köpfe: „Nach Australien? Das ist ja noch völlig unkultiviert! Und ausgerechnet dorthin willst du mit deiner, schwächlichen, zarten Frau...?“

Ja, ausgerechnet dorthin wollte Bill Sargent! Er wollte sogar noch mehr. Er wollte nicht etwa am Rande des großen Erdteils bleiben, dort wo sich schon die ersten Vorboten moderner Zivilisation zeigten, sondern er wollte mitten hinein in das Land, dorthin, wo bisher noch kein weißer Mann erkundeten war.

Mann und Frau allein in Busch und Wildnis

Von Melbourne, der großen australischen Hafenstadt aus, geht eine Eisenbahnlinie bis weit ins Land hinein. Dort, wo die Linie endet, führt ein Weg weiter, der allmählich seinen Charakter als Landstraße völlig verliert und schließlich nur noch als schmaler Pfad durch das Buschland sich hindurchschlingelt. Wenigstens war es damals so, als Bill Sargent mit seiner jungen Frau hier entlang zog. Am Ende dieses Pfades liegt die Siedlung Darwin, die sich heute zu einer kleinen Stadt entwickelt hat. In Darwin warnte man Bill Sargent eindringlich davor, seinen Weg fortzusetzen. Er ließ sich davon nicht abhalten, sondern drang weiter in den Busch hinein. Hier betrat sein Fuß tatsächlich ein Gebiet, das bis dato noch niemals der Fuß eines Weißen betreten hatte.

Inmitten der Wildnis, weit weg von jeder weißen Ansiedlung, begann Bill Sargent sich ein Haus zu bauen. Seine junge, zarte Frau wurde unter dem Einfluß der neuen Umgebung zusehends frischer und kräftiger. Als er das Haus stand, begann Bill Sargent, den Busch rund herum zu roden und die Grenzen seines Gebiets abzustecken. Dann setzte die Pionierarbeit ein, eine unendlich mühselige Arbeit, allein vollbracht von zwei jungen Menschen inmitten des Buschlandes.

Vierzehn Kinder wachsen heran...

Bill Sargents junge Frau erwies sich für die freiwillige Robinsonade, die sich das junge Paar erwählt hatte, als geradezu ideal. Sie war die tüchtigste und einigste Helferin ihres Mannes, der es schließlich infolge der großen Fruchtbarkeit des urbar gemachten Landes zu einigem Wohlstand brachte.

Vierzehn Kinder schenkte sie ihm in ihrer Ehe, 11 Töchter und 3 Söhne, die alle inmitten der Wildnis, ohne ärztliche Hilfe, geboren wurden und nun zwischen Buschmännern und den Tieren des Buschlandes heranwachsen. Es war eine harte Schule, die sie hier durchmachen mußten, eine Schule, in der nur ganze Menschen das Schluchexamen bestehen.

Als die Kinder herangewachsen waren, zogen sie von der väterlichen Farm fort. Die drei Jungen siedelten sich in einer weit entfernt liegenden Gegend des neuen Kontinents an und leisteten dort die Pionierarbeit fort, die sie bei ihrem Vater kennengelernt hatten.

Die 11 Töchter aber zogen in die Stadt, wo sie nun alle jene Dinge lernen mußten, die sie bisher im Busch nicht oder doch nur höchst mangelhaft kennengelernt hatten: Lesen, Schreiben, Rechnen und die vielen anderen Errungenschaften der Zivilisation.

Eine nach der anderen...

Aber dann zeigte sich bald, daß die 11 Mädchen für das Leben in der Zivilisation nicht viel übrig hatten. Es behagte ihnen nicht, in forscherischer Sicherheit ein ungeschütztes Leben in der Großstadt zu führen. Der Busch, ihre Heimat, rief sie mit mächtiger Gewalt wieder zurück.

Eine nach der anderen kamen sie auf der väterlichen Farm wieder an. Hier war ihr Platz, hier gehörten sie her. Der Vater freute sich darüber. Das waren seine Töchter, dachte und bekannte er voll Stolz, Fleisch von seinem Fleisch, und mit seinem Blut in den Adern!...

Gut, mochten sie hier sein. Sein Besitz war groß genug, um allen genügend Platz zu bieten. Und

auch heute, im Zeichen der modernen Agrarkultur, kann man Menschen, die etwas vom Leben im Busch verstehen, noch immer auf einer Farm gebrauchen, die auch heute noch weit ab von der nächsten menschlichen Ansiedlung liegt.

Und Bill Sargent tat noch ein Uebrigtes: Er teilte sein riesiges Gebiet in zwölf gleichwertige Teile ein. Den einen Teil bewirtschaftete er selbst mit seiner Frau, die elf anderen Teile verteilte er an seine 11 Töchter, die jede für sich auf die eigene Verantwortuna gestellt, ihr Gebiet bearbeiten sollten.

Wie der „kleine Moritz“ einen neuen Frauen-Weltrekord aufstellte / 255 Kilometer im Segelflug

Segelfluggelager Hornberg, 10. Juni.

Die 19jährige Berliner Segelfliegerin Eva Schmidt flog von der RZFA-Reichssegelfliegerschule Hornberg (Württemberg) in motorlosem Flug bis nach Plauen im Vogtland und stellte damit einen neuen Weltrekord für Frauen auf. Sie erzielte 255 Kilometer, während Flugkapitän Hanna Reitsch den bisherigen Rekord mit 200 Kilometer gehalten hatte.

Alle Leute aus der Umgegend des schwäbischen Segelfliegerlagers Hornberg, in der Nähe von Gmünd in einem burgenreichen Tal der Alb, kennen den blauen Transportanhänger, mit dem die Flugzeuge nach Fern- und Nahflügen wieder auf den Berg zu neuen Starts geholt werden. Diesmal feierte die junge Segelfliegerin Eva Schmidt, die am Montag mit ihrem Flug nach Mühlstropp bei Plauen einen neuen Segelflugweltrekord mit 255 Kilometern aufstellte, mit dieser sportlichen „Doppelrunde“ von Auto und Trägeranhänger zurück. In allen Dörfern wurde sie herzlich begrüßt. Den spontanen Beifallsturm, den ihr Erscheinen im Lager hervorrief, kann man kaum schildern. Sie wurde vom ganzen Lager umjubelt. Dabei hörte man gleich ihren Spitznamen, der sie schon vier Jahre durch ihr Leben unter den Wolken begleitet: sie heißt nämlich: der „kleine Moritz“.

Moritz ist ein frischer, forscher Kerl. Kopf und Figur geben ihr trotz der Kleinheit ihrer Statur zwischen all den großen Männern etwas Bubenhafes. Fast scheint sie noch jünger zu sein als sie ist: Als man bezweifelt, daß sie erstens „Jahrgang 1917“, zweitens doch so etwas wie ein „Ariaschild“ sei, reißt sie einem ein Legitimationspapier unter die Nase: „Mein, ich bin keine Schwäbin“, sagt sie; „auch im Gegenteil. Ich komme aus Pommern.“

„Wann haben Sie denn eigentlich zu fliegen angefangen, Fräulein Eva Schmidt?“ — „Ach, sagt sie und wirft dabei den Kopf zurück, daß die Haare fliegen: „In Gedanken schon mit zwölf Jahren.“ — „Na, und wann ging's wirklich los?“ — „Leider infolge der strengen Bestimmungen erst mit 16 Jahren.“ — „Was haben Sie denn in den vier Jahren zwischen dem 16. und 20. Geburtstag getan?“ — „Immer geflogen“, fällt sie einem ins Wort. „Zuerst ging ich nach Brunau und machte ziemlich hintereinander in der Segelflugschule die A-, B- und C-Prüfung. Fast während des ganzen Jahres 1933 habe ich in Brunau geübt, so daß ich noch den Luftfahrerschein für Segelflugführer erwarb. 1934 habe ich in der Brunauer Segelflugschule weiter an mir gearbeitet, denn ich war schon ganz dem Fliegen verfallen. Als ich 18 Jahre geworden war, hat es gar nicht lange gedauert und schon hatte ich das Leistungsabzeichen für Segelflieger. Dann habe ich mit dem Motorfliegen begonnen. In Nohantsthal wurde ich auf den Schein A 2 geschult. Den hatte ich bald. Nach einer Umsiedlung nach Berlin-Mariendorf erhielt ich im vorigen Herbst den Kunstflugschein K 1.“

Schließlich fragt man den „kleinen Moritz“, was er in diesem Jahre schon alles aus der Luft gezaubert habe. „Im Frühjahr habe ich den Kunstflugschein K 2 erledigt. Damit durfte ich mich denn auch der Öffentlichkeit präsentieren.“ Seit März 1937 ist Eva Schmidt auch für Fallschirmabprünge zugelassen und schon häufig aus den Wolken glatt auf die Weite gefallen.

Von dem Abflager aus hat Fräulein Schmidt, ehe sie zum Weltrekord startete, schon eine ganze Reihe Ueberlandflüge gemacht, die ihrem Flug ins Vogtland zur Vorbereitung dienen. Sie startete

Mary macht eine Entdeckung

Mary Sargent war die drittälteste von seinen 11 Töchtern. Sie machte eines Tages auf ihrem Gebiet eine merkwürdige Entdeckung. Als sie mit einem Hilfsarbeiter daran ging, den Schacht für einen Brunnen anzulegen, stießen sie auf seltsame Funde. Sie gingen dem Fund nach und stellten fest, daß hier unzweifelhaft eine Zinnader verborgen lag.

In aller Eile verständigte Mary ihre 11 Schwestern. Sie kamen zusammen und hielten einen Krisenrat. Dann wurde beschlossen, daß man gemeinsam die Zinnader freizulegen versuchen wollte, um erst einmal ihre Ergiebigkeit festzustellen. In monatelanger Arbeit erreichten die 11 Mädels schließlich ihr Ziel.

Das Ergebnis war erstaunlich. Die Zinnader erwies sich von ungeahnter Ergiebigkeit und machte

Die Besitzerin dieses Gebietes, Mary Sargent, zu einer reichen Frau. Aber Mary dachte nicht daran, den Reichtum etwa für sich allein zu verwenden. Sie gründete mit ihren Schwestern zusammen eine Gesellschaft zur Ausbeutung der Zinn-Mine, und heute ist der Betrieb bereits im vollen Gange.

11 Schwestern leiten nun gemeinsam dieses Zinnbergwerk. Sie haben sich, wie es die Vater gelehrt hatte, die Aufgaben genau eingeteilt und verrichten den größten Teil der Arbeit allein.

Und der alte Bill Sargent hat sich nun doch entschlossen, endlich einmal an die Freunde und Angehörigen zu schreiben, die er vor mehr als 30 Jahren in Old-England zurückgelassen hat. Denn in der alten Heimat müssen es doch alle wissen, daß es seine, Bill Sargents, Töchter gewesen sind, die die neue Zinn-Mine entdeckt haben, von der die englischen Zeitungen in großer Aufmerksamkeit berichten. —hols.

Der Mord als Liebesbeweis

Tragödie der Eifersucht. — Der Fall Klouzel vor dem Prager Schwurgericht

Prag, im Juni.

Einem unsichtbaren Motto gleich schwebt über der Verhandlung gegen den 29jährigen Gymnasiallehrer Jan Klouzel und seine Ehefrau Zdenka Klouzel im Prager Schwurgericht das weiße Wort des Philosophen Schlegelmacher, daß Eifersucht eine Leidenschaft ist, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft. Eine junge Frau hat, um den quälenden Eifersuchtsajenen, die ihr der Gatte machte, zu entgehen, kaltblütig ihren Jugendfreund getötet — nur weil sie sich von dem Verdacht reinigen wollte, daß sie ihren Mann betrage.

Als Zdenka im vorigen Jahre den Gymnasiallehrer Jan Klouzel heiratete, teilte sie ihrem Jugendfreund, dem Leutnant Krob, der die Offizierschule von Jungbunzlau absolvierte, in einem kurzen Brief mit, daß sie sich vermählte und es darum als ihre Pflicht erachte, alle Beziehungen zu dem Freund, den sie von Kindheit an kannte, abzubrechen. Die Ehe des jungen Paares war überaus glücklich, bis Jan Klouzel von der Jugendliebe seiner Frau zu Leutnant Krob erfuhr. Als der junge Offizier seinen Weihnachtsurlaub nun gar in Neu-Sirachitz verbrachte, wo das Ehepaar Klouzel wohnte, wurde Jan Klouzel von maßloser Eifersucht erfaßt. Er quälte seine Frau, die es gegenseitlich vermied, mit ihrem Jugendfreund auch nur zusammenzutreffen, von früh bis spät, und verächtigte sie der Untreue, obgleich er nicht den geringsten Anlaß hierzu hatte. Schließlich wurde diese Eifersucht krankhaft, der junge Ehemann drohte mit Selbstmord, wenn nicht etwas geschähe, um ihn von seinem Zweifel an der Treue seiner Frau zu befreien.

Schließlich verlor Frau Zdenka die Nerven, sie beschwor ihren Mann, sie nicht länger zu quälen, sie sei bereit, alles zu tun, um das eheliche Glück wieder herzustellen. Und nun kommt das Ungeheure: Der vor Eifersucht rasende Lehrer verlangt von seiner Gattin, sie solle ihren Jugendfreund töten, um ihn, dem Ehemann, damit zu beweisen, daß sie Leutnant Krob nicht mehr liebe. Die Frau ist in ihrer Verzweiflung über die unaufhörlichen häuslichen Szenen dazu bereit. Jan Klouzel läßt sich von seinen Eltern seinen Armeerevolver schenken. Dann unterweist er Zdenka, wie sie ihn handhaben muß. Und dann läßt die Frau den ahnungslosen Offizier zu seiner eigenen Ermordung ein. Sie schreibt ihm einen Brief und bittet ihn um ein Stillschweigen auf dem Rande der Stadt gelegenen Galgenberg. Leutnant Krob leistet dieser Aufforderung Folge. Nachdem begriffen er die Jugendfreundin und weiß nicht, daß deren Mann ihnen nachschleicht. Zdenka hat den Revolver in der Tasche. Bei einer kleinen Wichtung läßt sie den Handstich fallen, Leutnant Krob bückt sich, um ihn aufzuheben. Da schießt ihn seine Begleiterin in den Hinterkopf. Jan Klouzel, der die Szene aus dem Gebüsch beobachtet hatte, stürzt herzu, reißt seiner Frau die rauchende Pistole aus der Hand und gibt auf den zusammengebrochenen Offizier einen zweiten Schuß ab. Dann zerren die beiden den Toten ins Gebüsch und gehen nach Hause. Erst nach Wochen entdeckt die Polizei die Ehegründe dieser furchtbaren Tat. Das Ehepaar Klouzel wird verhaftet und legt ein Geständnis ab. „Der Mord als Liebesbeweis“ — so nennt der Vorsitzende des Gerichts diese ungewöhnliche Tragödie, die nun ihre Sühne findet. —h.



Eva Schmidt

nachmittags gegen 2 Uhr und landete gegen 7 Uhr. Ihre Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 50 Kilometer. „An einen Weltrekord habe ich nicht gedacht, aber auf eine gute Sonderleistung doch gehofft. Beiseiden schreibt sie sich das Verdienst nicht selbst zu, sondern dem Flugzeug. „Ohne den Absperber“ hätte ich das nicht geschafft.“ Am 20. Juni wird Eva Schmidt Kunstflüge und einen Fallschirmabprünge in Lübeck zeigen. Die Berliner können sie auf dem Großflugtag am 27. Juni in Tempelhof begrüßen, wo sie ihre Kunst zeigen wird. Nach ihren Zukunftsplänen gefragt, sagt sie nur, sie möchte bald oder später eine ordentliche Position in der deutschen Fliegerei einnehmen. Daß das kleinen Moritz, der eine so große Fliegerin ist, gelingen wird, darauf kann man jede Wette eingehen.

Zum 250. Franzosen-Vollflug gestartet

Santiago de Chile, 11. Juni. Dieser Tage startete die Ju 52 „Maipu“ zu ihrer 250. Ozeanüberquerung mit einer bislang noch nicht dagewesenen Menge an Post. Die Presse nahm an dieser einsparartigen Leistung der deutschen Fluglinie lebhaften Anteil.

Beim Photographieren zu Tode gestürzt

G. Mailand.

Beim Photographieren auf dem Glockenturm des Domes von Florenz lebte sich ein Student aus Bozen zu weit über die Brüstung, so daß er das Gleichgewicht verlor und zu Tode stürzte.

Theodor Hauss / Die Schwaben

Das ist vielleicht der komplizierteste unter den deutschen Stämmen. Schon sein politisches Schicksal hat merkwürdige Züge. In der Zeit der Stauferkaiser stand er für des Reiches Größe; ein Nachhall davon ist wohl, daß in der Hand des schwäbischen „Kontingents“ bei den allgemeinen Kriegen die Reichsturmflotte blieb. Aber nachher verfiel das Gebiet, das mit Hügel, Land und Tal, mit Hochflächen und eingeschnittenen Gewindef vielfältig genug ist, in die mannigfaltigsten kleinen Hobeiten. Nirgendwo gab es so viele „Reichsunmittelbare“ wie auf schwäbischen Boden, um das württembergische Herzogtum herum Reichsgrafen, Reichsritter, Reichsabteten, Reichsstädte, ja Reichsdörfer. Man nannte dies Gebiet in der Zeit, als anderwärts die selbständigen größeren Territorialherren erstarkten, das „eigentliche Reich“. Und als dann vor 130 Jahren die große Habsburgervereinigung auf der politischen Gemarkung erfolgte, fand sich das schwäbisch-alemannische Volkstum im Gebiet des deutschen Bundes auf Bayern, Württemberg, Baden aufgeteilt; es lebt aber auch im österreichischen Vorarlberg, in der Schweiz, im Elsaß.

Fehlt ihm die eigentlich politisch gestaltende Kraft? Dagegen spricht, daß aus seinem Boden die schicksalreichsten Dynastien hervorgingen: neben den Stauern ihre Gegenpieler, die Welfen, die aus Ravensburg über Bayern nach Norden kamen; auch die Zollern und die Habsburger, aus dem Argau, haben ihre Stammburgen im schwäbischen Siedlungsraum. Dagegen spricht auch, daß die Schwaben eine gute, pünktliche Verwaltung bekamen, einen lebhaften öffentlichen Geist; sie schenken den Deutschen in Schiller ihren größten politischen Dichter, in Hegel den fruchtbarsten Staatsdenker, in Fr. Eit den Propheten ihrer wirtschaftlichen Zukunft

und Einheit. Aber diese Gaben und Leistungen sind überlagert von einem ähnen, gelegentlich rechtbedenklichen Unabhängigkeitsstimm, der sie nicht leicht lenkbar macht. Es steckt viel Mißtrauen und Eigenwillen in ihnen. Sie haben ihre „Möbele“, auf die sie nicht gern verzichten.

Der Schwabe hat in der Schätzung durch die anderen Deutschen ein seltsames Schicksal durchlaufen. Lange hin war er der Gegenstand des gutmütigen Spottes; das Volksschub von den „Sieben Schwaben“ ist der klassische Niederschlag. Er galt als ungeschick, wenn nicht gar als dumm; man lachte über sein langsames Wesen, die schwerfällige Grobheit, hielt ihn für einen Tolpatsch und lange schien es, als ob er selber ein bißchen daran glauben und mit sich nichts Rechtes anfangen wisse. Aber es schien nur so. Er war sich seines Wertes schon bewußt, aber es fehlte ihm und fehlt ihm noch heute gelegentlich die Fähigkeit, seine Art sinnfällig zu machen. Er kann nichts „hinlegen“. Seine Formlosigkeit und seine Bedächtigkeit sind ihm selber oft genug im Wege gewesen. Wohl erscheint ihm Schiller als die größte Leistung seines Stammes; aber der Dichter ist nicht typisch. Denn gerade der Glanz und das Pathos seiner Sprache sind nicht für den Schwaben charakteristisch. Er überzeugt durch die Leistung, und zwar die anderen früher als seine Landsleute. Wenn ein junger Ruhm aufsteigen will, schießt er (oder darf man sagen: sticht er?) auf das zweifelhafte: „Der ich an net von weiter her“. Wie vielen Schwaben war die Heimat zu enge oder hat sie gar mit Unfreundlichkeit gequält? Schiller floh. Alf mußte fliehen. Repler und Robert Mayer erlitten Ungemach; Mörike, Böcklin wurden draußen „entdeckt“; Hegel, Schelling entfalteten sich außerhalb der Heimat; nur Uhland und sein Kreis waren unproblematisch im Volkswahrheiten eingebettet. Aber man darf nicht vergessen, daß Uhland seine Konflikte mit der Stuttgarter Regierung hatte.

Bu dieser Enge mit viel Hebung steht im

Gegensatz (oder ist das eine Folge davon?), daß der Schwabe neben dem Wälzer und dem Danfateren (doch das ist ein Fall für sich) auf seine Weise der weitaufsteigende Deutsche ist. Man trifft ihn als Einzelnen oder als Gruppe in der ganzen Welt. Daß Stuttgart zur „Stadt der Auslandsdeutschen“ getauft wurde, hat seinen rechten Sinn. Da gibt es natürlich wirtschaftliche Gründe: die freie Erteilung des ländlichen Bodens hat ja das Gute mit sich gebracht, daß viele Industriearbeiter im heimatischen Dorf ein paar Ackerstücke besitzen (die viel berufene Krisenfestigkeit des Landes). Aber wenn die Kinder gar zu viel und die Parzellen gar zu klein waren, ging man übers Wasser. Doch das ist es nicht allein. Religiöse Bewegung, sektiererische „Reich Gottes“ Hoffnungen, haben schwäbische Bauern nach Palästina, nach Amerika geführt. Und es steckt in dem Stamm ein Stück von romantischem Fernweh — er folgt ihm, ohne sich zu verlieren. Er nimmt seine Sprache, seine Gewohnheiten, er nimmt auch seinen Gott mit.

Neben einigen Bezirken im Besitzlichen und in Westfalen kennt wohl kein protestantisches Land die gleiche Fülle geistiger, religiöser Gruppenbildung, die zwar die Kirche nicht verläßt, aber in „Gemeinschaften“, in der „Stunde“ noch eine betonte biblische Frömmigkeit pflegt. Dieser pietistische Einschlag gehört sehr zum schwäbischen Gesamtbild: ein Sinnerer- und Gräblichkeit, das um sein Seelenheil besorgt ist. Da kann dann Selbstgerechtigkeit hervorgehen, aber auch tiefinnige philosophische Spekulation, die Gott und Welt in eins ziehen will. Ein geistlicher Beobachter der schwäbischen Weltsgeschichte meinte einmal, der Schwabe kenne im Geistigen nicht das schroffe „Entweder-Der“, sondern das verbindende „Sowohl-Als-auch“. Da ist etwas Wahres dran. Nicht im Sinne der Entscheidungsfähigkeit — der Schwabe zögert wohl vor Entscheidungen, ist aber dann zäh und fest —, aber doch in jener umfassenden Art, die im Bewusstsein das

Einheitsfische erkennen, die auch dem gegnerischen Standpunkt innerlich gerecht werden will.

Es gilt als ein deutsches Wunder, daß die Schwaben, vor allem ihr württembergisches Kernland, wirtschaftlich so vorangekommen sind, obgleich das Land rohstoffarm und verkehrspolitisch schlecht gelegen ist. Manches wirkte zusammen: der geduldige Baslerstinn, der von einer erfinderischen Phantasie bewegt wird, die Zuverlässigkeit in der technischen Arbeit — aber der Schwabe hat als Erbschaft mancher, durch Kriegsläufe heimgeschwelter Jahrhunderte und Armutzeiten den fetten Fleis und die vorförende Sparamkeit empfangen. Er ist nicht geizig, sondern mit Bedacht wohlthätig, aber er ist „hab“, gibt nichts Ueberflüssiges aus, seine Lebensführung, auch in den sogenannten „oberen Ständen“, vergleichsweise bescheiden. Man weiß, daß die Berufskreise weniger geschieden sind als anderwärts, die sozialen Spannungen darum geringer. Der reich gewordene Proh, der anderwärts sich einen Kreis schafft, kommt hier nicht zum Zug.

Dem Fremden gegenüber ist das Volk zurückhaltend, das Empfinden ist aus Schwäche und Hochmut gemischt. Da kann dann aus abweisender Formlosigkeit eine Tugend gemacht werden. Der Schwabe ist in seine „gesellschaftliche“ Formlosigkeit etwas verliebt — es ist sehr merkwürdig, wie sie sich mit einem höchsten Formstimm in Fragen der Kunst verträgt: Mörike, Böcklin! Die Wichtigkeit der Improvisation, die dem Bayern eigen, geht ihm völlig ab. Nicht als ob es ihm an Witz fehle; der hat viel Satz und kann herb sein. Aber er witz nicht aufgetragen, sondern kommt sozusagen in einem Nebenlag. Man kann das in einer allgemeinen Formel ausdrücken — und das schreit wieder vom Bayern —: er ist undecorativ. In dem Reichtum seiner Begabungen, die in alle Wissenschaften, Techniken, Künste strahlen, fehlt der große Musiker. Kein Schwabe hat etwa eine Oper von Rang geschaffen, aber Friedrich Silcher fand seine schönen und heiligen Melodien zum Vortrage.

Die Tänzerin, die zu teuer war

Erlebnisse eines deutschen Mädels im Fernen Osten

Nacherzählt von W. K. v. Nakara



„Donnerwetter! Habt Ihr eine sonderbare Flaggenfange!“
 „Ja, da hat im vorigen Jahr der Blitz eingeschlagen!“

Es war einer dieser Tage im Anfang März, an denen Berlin sich manchmal ein Sommertag vor-macht; die Luft war richtig warm, fünfzehn Grad im Schatten; ich weiß es genau, weil ich vor dem Theater der Capitol-Variété, an der Gedächtnis-Kirche stehen blieb, im letzten Augenblick noch ungeschlüsselt, ob ich mich mit Alfred treffen sollte oder ob es nicht besser wäre, ihm alles nachher schriftlich zu erklären. Nachher, wenn das Schwerte vorüber war.

Ich entschloß mich aber doch zu mündlichen Aussprache, und so ging ich das Stückchen Kurfürstendamm hinunter zu unserem Café, wo schon alles im Freien auf der Terrasse saß; Alfred wartete bereits, ich war wieder einmal unpünktlich, und ich sagte ihm gleich nach den ersten Sätzen, wozu ich mich entschloß hatte.

Er schien nicht einmal sehr erstaunt oder gar bestürzt, sagte, das habe er so kommen lassen. Ich fand nichts daran, das habe er so kommen lassen. Ich sollte er sich wohl anders äußern? —, aber ich hatte den Eindruck, daß er es tatsächlich im Innersten nicht anders erwartet hatte, und das über-raschte mich und tat mir weh. — In den noch kalten Räumen am Kurfürstendamm lärmten die Vögel, die Sonne schien, die netten hübschen Kellnerinnen verteilten bunte Decken, in die man sich einwickeln konnte; aber es war gar nicht notwendig, die Sonne wärmte schon genug; die Menschen saßen im neuesten Frühjahrsstaat, lächelten, tranken Kaffee und löffelten schon das erste Eis; gepuderte Damen führten junge Hunde spazieren, alles war gut ge-laut, alles war fröhlich, und nur Alfred und ich saßen mit langen Gesichtern voreinander und mit schweren Herzen.

Ich hatte eine ganze Weile auf ihn eingerebet, und er hatte nur zugehört — eigentlich recht gefas-sen, abwesend, wie mir schien —, und schließlich sagte ich mit etwas Härte, um ihm wehzutun und ihn aufzu-rütteln:

„So ist das also, mein Lieber; und darum werde ich — wie sagt man? — den Gang nach Ca-nossa tun. — Wehst du einen andern Weg oder hast du etwas dagegen?“

Er dachte die Achseln und rührte mit dem Köpfel in der Tasse Kaffee. — „Was sollte ich wohl dage-gen haben?“ antwortete er erst nach einer ganzen Weile.

Seine Miße oder Gleichgültigkeit machte mich nervös; ich hämmerte mit dem Köpfel gegen die Tasse und sagte: „Ewig konnte dieses Leben doch nicht weitergehen! — Ich hielt es jedenfalls nicht aus. Du etwa? — Lehrerinnen für Tanz und Gymnastik, nun, die gibt es heute mehr als Schüle-rinnen; an jedem dritten Haus hier im Westen hängt ja solch ein trostloses Schild. Und mein Pariser Erfolg — der war eben doch zu unbedeu-tend, oder er hat sich nicht herumgesprochen.“

In Paris hatte ich ein Jahr vorher beim inter-nationalem Tanzwettbewerb mit meinen Tänzerin einen Trostpreis gewonnen, der im wesentlichen in

einer lobenden Erwähnung bestand, und war dar-aufhin einen Monat gegen ein ganz gutes Honorar in einer „Music Hall“ engagiert gewesen. Das Geld war aber natürlich schon lange dahin.

„Oder soll ich etwa wieder mit dem Ballet an-fangen — oder noch weiter zurückgreifen und wie-der Chemie studieren? — Und, sieh mal, mit dir und dem Film, das wird und wird ja auch nichts. Die schick dich nie und nimmer ins Ausland —“

„Mein Film, da dauert eben alles dreimal so lange, wie man denkt,“ entgegnete er. Es war das erste Mal am Nachmittag, daß er richtig zusammen-hängend sprach. „Allerdings glaube ich ja auch, daß die Sache für mich hoffnungslos ist. Sie werden jemand anders schicken, der „mitten mang“ ist.“

„Eben — und dann: Selbst wenn du mit Ach und Krach das Studium beendest — lieber Gott, Kunstgeschichtler gibt's ja heute mehr als Lehr-stühle für Kunstgeschichte, ach, fast mehr als Tanz-lehrerinnen und die Zeiten, wo man Kunst „schob“ und daran reich wurde, sind auch vorüber —“

Er räusperte sich und hob den Blick nicht von der Kaffeetasse. „Ja, ja, hast Recht,“ meinte er, „laß dich jedenfalls nicht durch Rücksichten auf mich von deinen Entschlüssen abbringen.“

Mein Hämmern mit dem Köpfel ging ihm auf die Nerven, ich merkte es: er wollte eine unwill-kürliche Bewegung, um mir das Marterwerkzeug aus der Hand zu reißen, dann bedachte er sich aber und legte die Hände auf den Tisch zurück. Ich ver-stand seine Geste: er meinte, er hatte ja nun jedes Anrecht auf mich verloren.

„Kadner, — das ist der Regisseur?“

„Der Regisseur, ja. — Margot Krahn — das ist eine, die auch Komparienrollen spielt — meint, ich müßte verrückt zum Tee hinzugehen, wenn ein Filmregisseur zum Tee einlädt, ganz egal, ob's der Kadner mit dem dicken Bauch ist oder ein an-derer. Sie würde es nicht zur dritten Einladung kommen lassen, sondern schon nach dem ersten Mal hinstürzen.“

„Diese Margot Krahn — so heißt sie doch — ist anscheinend ein Mädchen, das viel versteht vom Leben, wie es gelebt werden will.“

„Sie sagt: Mehr als dreimal läßt ein Mann ein Mädchen nicht zum Tee ein, mag er noch so verliebt sein. Hat er gar nicht nötig. — Und du — ein Mädchen mit Talent, sagte sie, du vergißt dir ja nichts dabei. Ist doch alles für die Kunst.“

Ich sagte das mit einem Lachen und erinnere mich noch heute genau an das, was die blonde Margot Krahn sagte, weil ich seither noch öfter Gelegenheit hatte, daran zu denken; Alfred muß aber gesehen haben, er hätte es sehen müssen, daß mein Leben unecht war, denn im Innern dachte ich immerzu: sag doch nein, sag nein, du erlaubst es nicht, daß ich zu diesem Kadner gehe, zum Tee mit einem Film-regisseur! Sei doch unvernünftig, sei irrsinnig. Schlag mit der Faust auf den Tisch und schreie mich an: Nein, du gehst nicht zu dem Kerl! Ganz egal —

Aber er blidte nur in seine Kaffeetasse und nichte — er hatte auch eine traurige Zeit hinter sich: monatelang hatte er im Grunewald gelegen und dann bei Sperenberg auf einem Moor und hatte mit einer Mikro-Kamera Aufnahmen vom Leben in Teichen, Wassertümpeln und Moorgräben ge-macht; es sollte, wenn's gut wurde, ein abend-füllender Kulturfilm daraus werden; geworden war aber ein Kurzfilm von zehn Minuten — aus acht Monaten Arbeit! — Und er hatte 150 Mark Anzahlung dafür bekommen und seither nichts mehr gesehen oder gehört.

Ich konnte es nicht unterlassen, zu sagen: „Du weißt doch, was das bedeutet, wenn man als junges Mädchen beim Film zum Tee eingeladen wird?“ — Und da er anscheinend unberührt blieb: „Aber was tut man nicht alles für die Karriere!“

„Eben,“ sagte er, und es lag, obwohl es gleich-gültig oder auch leichtfertig klingen sollte, so viel Trostlosigkeit darin, daß ich ihn hätte in die Arme nehmen und mit Küffen trösten mögen. Aber das durfte ja jetzt nicht mehr sein. Ich legte daher nur die Hand auf seine Hand und sagte, mich halb er-hebend, etwa:

„Ich habe damit jedes Anrecht auf dich verloren, Lieber, aber —“ ich glaube, das sagte ich oder sonst einen Unsinn.

Er erhob sich auch, den Blick zerstreut auf die Ge-dächtniskirche gerichtet. — „Oh, bitte, bitte,“ sagte er; es war zum Heulen komisch oder zum Lachen tröstlich.

„Es muß natürlich alles zwischen uns aus sein, selbstverständlich,“ fuhr ich fort, „das ist nicht anders als anständig. Oder?“

„Selbstverständlich,“ sagte er.

Mir war das Weinen nah; ich hielt das Taschentuch vors Gesicht, als ob ich Schnupfen hätte und ein Niesen zurückhalten müßte. — „Also, leb wohl,“ sagte ich, „ich muß jetzt gehen.“

Alfred steckte die Hände in die Taschen. „Wo-hin?“ fragte er.

„Nun, zu Kadner.“

„Jetzt gleich?“

„Ich habe angeläutet und ihm gesagt, daß ich komme. Er erwartet mich. — Ich wollte — ich habe die Schiffe erwartet, damit, wenn ich zurück kann; wenn ich abgewartet hätte, wäre ich wieder weich ge-worden. — Oder — oder weißt du wieder anderen Ausweg? — Sag doch — ich versehe diesen Kad-ner —“

Ich wußte genau, daß er keinen Ausweg wußte; ich hatte, ehrlich gestanden, in diesem Augenblick nur den einen irrsinnigen Wunsch; daß er mir aus Wut über meinen verhassten Entschluß eine her-unterganz möchte, daß ich ein blaues Auge kriegte und ganz unpräsentabel wäre für Kadner und für jeden andern auch.

Er sagte jedoch nur: „Ich weiß auch keinen Ausweg, Beate; ich glaube, du hast dich richtig ent-

schieden. Das Pariser Geld ist aufgebraucht — ich habe dabei geholfen; und ich habe nichts, gar nichts zu erwarten. Leb wohl, Beate, und viel Glück auf den Weg.“

„Leb wohl.“

Er holte tief Atem. — „Was tut man nicht alles für die Kunst.“

„Für die Kunst!“ Ich lachte bitter.

„Leb wohl,“ sagte ich noch mal und stellte mich vor ihm auf die Zehenspitzen und vor allen Leuten wollte ich von ihm einen Kuß zum Abschied haben. Er übersah es aber, und so verließ ich ihn und eilte in die Joachimstaler Straße hinein.

Als ich dort auf die Elektrische wartete, um zum Bayerischen Platz zu fahren, wo Kadner wohnte, fiel mir ein, daß ich gestopfte Strümpfe anhatte, da ich zu Hause keine anderen gefunden hatte, und da ich — aus Eitelkeit oder da ich mich nun ganz auf Karriere umgestellt hatte — in einen Wäsche-laden, der wenige Häuser von der Haltestelle ent-fernt war, um mir ein Paar Strümpfe zu kaufen. Die gewöhnlichen kosteten 1,95 Mark, dann waren noch ganz besonders feinmaschige da für 3,95 Mark; ich gab mir einen Ruck und kaufte von ihnen ein Paar. Hinter einem Wandschirm zog ich sie um.

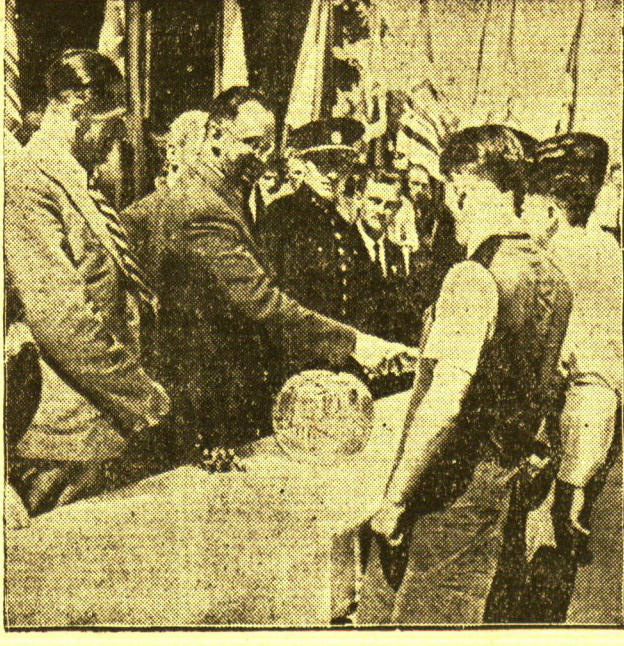
Beim Zurückgehen über den Kurfürstendamm warf ich einen Blick auf die Terrasse und sah, daß Alfred nicht mehr dort saß. Gleichzeitig fiel mir auch ein, daß ich gar nicht wußte, ob er Geld gehabt hatte, um die zwei Kaffees zu bezahlen, die wir ge-trunken hatten, und daß ich ihm das Geld dazu hätte geben sollen, da ich immerhin noch einiges hatte. — Da er jedoch nicht mehr dort saß, konnte ich rasch meine Elektrische, die gerade vor der roten Verkehrsampel hielt.

(Wird fortgesetzt)



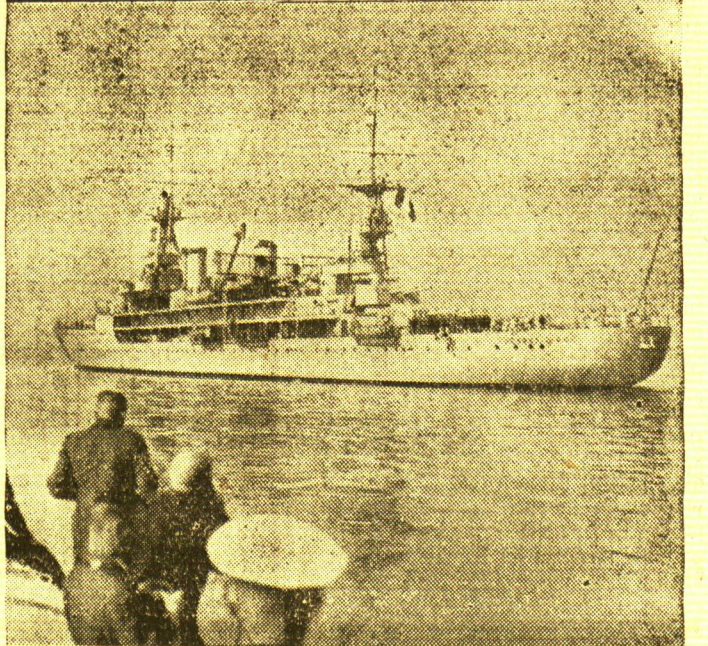
Herzliche Begrüßung Neuraths in Belgrad

Reichsaußenminister, Freiherr v. Neurath, tratete vom 7. bis 9. Juni der jugoslawischen Regierung in Belgrad einen Besuch ab, der der Vertiefung der Beziehungen Deutschlands und Jugoslawiens dienete. Diese Aufnahme zeigt ihn bei seiner Ankunft in Belgrad, wo ihm Mädchen der deutschen Kolonie viele Blumensträuße überreichten. Rechts der jugoslawische Außenminister Stojadinowitch.



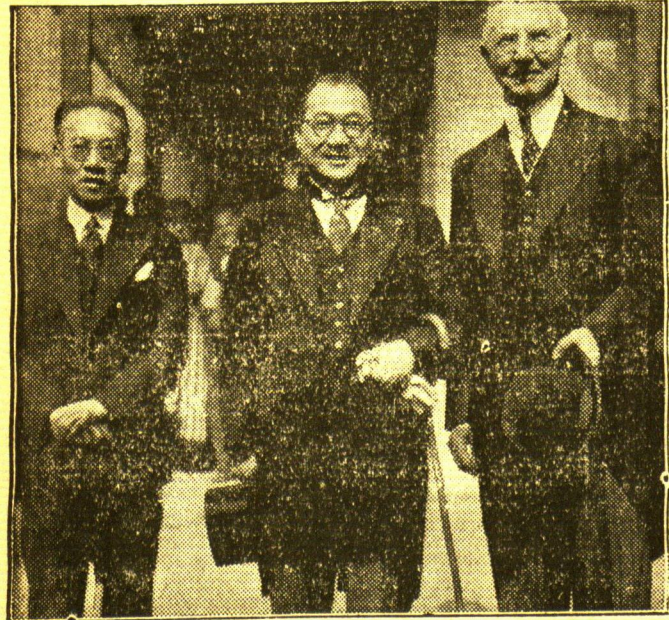
Konrad Henlein bei den Deutschen im Böhmerwald

Der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, befuhrte die Deutschen im Böhmerwald. Gasarbeiter aus Hartmanns überreichten Konrad Henlein, bei seiner Ankunft in der feilich geschmückten Stadt, eine Waise, die sie in monatelanger Arbeit während ihrer Freizeit geschaffen haben.

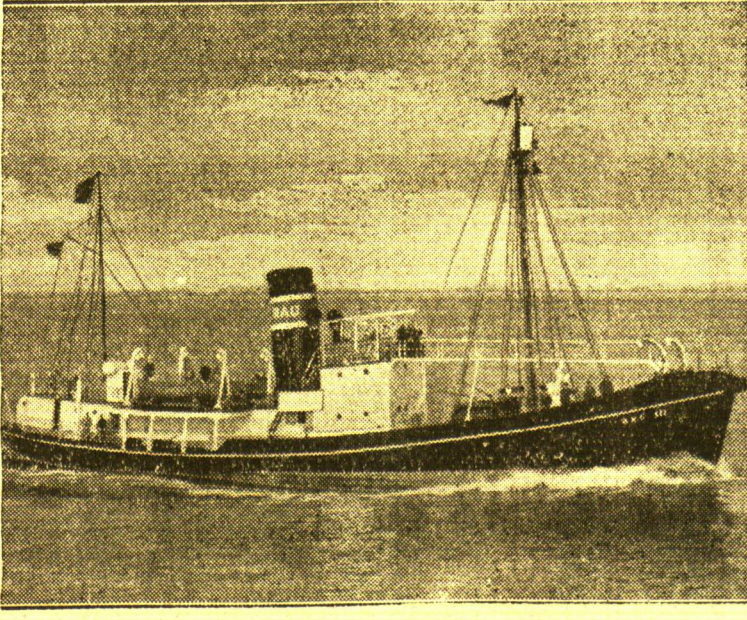


Französisches Kriegsschiff besucht Deutschland

Der französische Kreuzer „Jeanne d'Arc“ traf auf einem achtstägigen Besuch der deutschen Kriegsmarine in Kiel ein. — Der französische Kreuzer „Jeanne d'Arc“ bei seinem Eintreffen in Kiel.



Links: Chinas Finanzminister Kung in Berlin. Mitte: Deutsches Walfangschiff gekentert. Rechts: Erstes Bild von der Besichtigung von Vermeria.



Einer der hervorragendsten chinesischen Staatsmänner, der Finanzminister Dr. S. S. Kung, traf in Berlin ein, wo er von Reichsbankpräsident Dr. Schacht beauftragt wurde. Der neue deutsche Walfänger „Rau 11“, der mit 500 Bruttoregistertonnen vermesen ist, kenterte bei seiner ersten Probefahrt auf der Unterweser. Von den 43 Personen, die sich an Bord befanden, konnten nur 31 gerettet werden. 12 Verloren werden vermist. Diese Aufnahme zeigt den Walfänger „Rau 11“. Die anderen Schiffe „Rau 1“ und „Rau 11“ konnten ihre Probefahrt ohne Zwischenfall und mit gutem Erfolg vollenden. Rechts: Erstes Bild von der Besichtigung von Vermeria.



Auf Grund des rotspanischen Ueberfalls auf das deutsche Panzer-Geschiff „Deutschland“, durch den 30 Matrosen ihr Leben einbüßten, wurden die militärischen An-lagen der Stadt Almeria von einer Einheit der in den spanischen Gewässern stationierten deutschen Flotte einem halbstündigen Bombardement unterzogen.

Margarete Schukies
Hellmut Bernitzki

Verlobte

Försterei, den 11. Juni 1937

Statt Karten

Richard Schukies
und Frau Ruth

geb. Bernitzki
Vermählte

Försterei, 11. Juni 1937

Heute verstarb nach langem, in Geduld getragenen
Leiden meine liebe Frau, unsere Schwiegertochter,
Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Adelgunde Meyer

geb. Wallat

nach vollendetem 35. Lebensjahr.

Dieses zeigen schmerzzerfüllt an [6590]

Die trauernden Hinterbliebenen

Mohlgirren, den 10. Juni 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag dem 15. 6., um
2 Uhr, nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Für die Beweise herzl. Teilnahme
beim Heimgange unseres lieben
Klaus sagen wir allen, insbe-
sondere Herrn Pfarrer **Bläser**,
innigsten Dank.

Erich Thaleikis u. Frau

Am Sonnabend, dem 12. Juni,
21.30 Uhr

**Promenaden-
fahrt nach See**

mit

M./S. „Kurisches Haff“

**Musik und Tanz
an Bord!**

Fahrtpreis Lit 2.50

Hotel Kurischer Hof

ladet ein zu
billigen Tagen

im
schönen Schwarzort
zur Vorsaison (Baumbülfe)

Tages-Ausflug Lit 10.—

2 Tage mit Übernachtung Lit 21.—

3 Tage mit Übernachtung Lit 30.—

einschließlich Hin- und Rückfahrt, Ver-
pflegung (tägl. 4 Mahlzeiten), Unterkunft
u. Trinkgeldablösung im Hotel Kur. Hof.

Abfahrt tägl. von Memel 7.45 Uhr

mit M./S. Kurisch. Haff

Rückfahrt tägl. v. Schwarzort 8.05 Uhr

A. Gudatis

Sonntag, den 13.
9 Uhr vormittags,
Ausfahrt
nach Schäferei

**Pensionär-
Berein**

**Hauptver-
sammlung**

am 16. Juni, nachm.

3 Uhr, im Schützen-
halle

Tagesordnung:

Geschäfts- u. Kassens-
bericht

Neuwahl des Vor-
standes

Anträge und Mit-
teilungen

Rege Teilnahme auch
von auswärtigen er-
wünscht.

Der Vorstand

Verloren

Gefunden

Braues Rädchen

entlaufen. Abzug.

Krüger

Ferdinandsplatz 8

Auto-

Vermietungen

Preis 4414

wei 7-St. Limon.

E. Heidrich

Hospitalstraße 25

Verkäufe

Außenbordmotor

5 PS, gut überholt.

billig zu verkaufen.

Zu erfragen an den

Schaltern dies. Blatt.

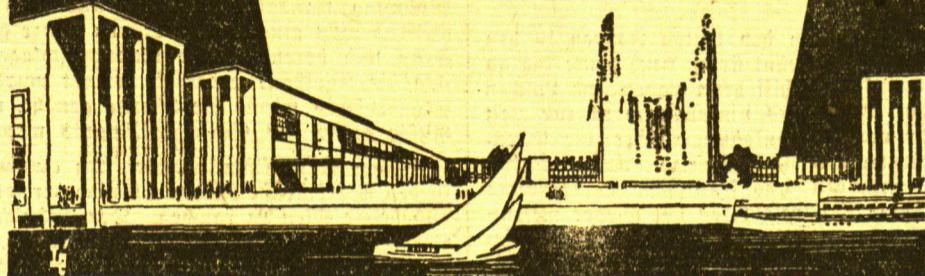
Das Ziel der Deutschlandreise:
Die große Vierjahresplan-Ausstellung

**Schaffendes Volk
Düsseldorf**

MAI - OKTOBER 1937

780 000 qm groß, 42 Hallen,
110 Musterhäuser, 1,5 km Rheinfront

In den ersten 10 Tagen über
450 000 Besucher



Bedeutende Fahrpreisermäßigungen durch jedes Reisebüro

1-2-3 Tage im schönen Nidden

mit M./S. „Kurisches Haff“

Tages-Ausflug: Lit 12.50

2 Tage Lit 24.—

(v. 1. 7.—20. 8. Lit 26.—)

3 Tage Lit 34.—

(v. 1. 7.—20. 8. Lit 39.—)

Abfahrt: täglich 7.45 Uhr ab Norderhuk.

Die Fahrten können täglich ange-
treten werden. In obigen Preisen
sind eingeschlossen: Fahrt von Mem-
el nach Nidden und zurück I. Kaj.

Frühstück an Bord, Unterkunft u.
erstklass. Verpflegung (4 Mahlzeiten
täglich) in Nidden in untenstehen-
den Hotels nach Wahl, Gepäckbe-
förderung vom Schiff zum Hotel und
zurück sowie Trinkgeldablösung.
Auf der Rückfahrt Abendsessen an
Bord.

Hotel Hermann Blode / Hotel „Königin Luise“

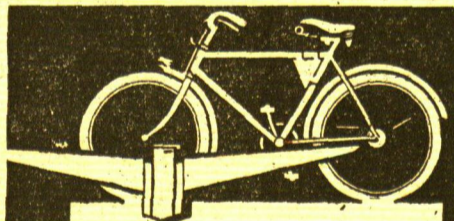
Hotel „Nordische Linnä“

Hotel M. Sakuth — Nidden

Auskunft und Fahrkarten an Bord und in unserem Büro.

Memel Dampfschiffahrts-Gesellschaft m.b.H.

Memel, Luisenstraße 7 Telefon 4738



Adler

Das führende Qualitätsrad
seit 53 Jahren deutsche
Werkmannsarbeit

Erhältlich in Memel nur
im Radio- u. Fahrradhaus

H. Jagst

Friedrich-Wilhelm-Strasse 14/15

und in den Adlerver-
kaufsstellen des Gebiets

Paddelboot

(Zweiffler) zu verk.

Klemm

Grabenstraße 7

Seller

Rindertwagen

zu verkauf. Datschi

Sportwagen

gelucht

Grüne Str. 15, u. l.

Stellen-Angebote

Maurer

stellt ein

Bauunternehmer

Mageit

Zu melden Alten-
bergstraße.

Stellmacher-

gefelle

für einige Tage in

der Woche gelucht.

Zufuhr u. 4398 a. d.

Abfertigungsst. d. Bl.

Einen jüng. tücht.

Hausmann

vom Lande stellt

vom sofort ein

Fritz Volkmann

Hospitalstr. 2/3

Tüchtiger

Hausmann

von sofort gefucht.

Bäckerei

Bruno Skwar

Memel II

Mittelstraße 15

Junger Burche

für leichte Arbeit

gelucht.

Bremenfeld

Strandhalle

Kräutiger

Yaufburiche

gelucht.

Verkehrshäuschen

Karles, Sandkrug

Badegehilfin

die schwimmkundig

ist, für ein Dillebad

von sofort gefucht.

Auskunft erteilt

Kurschat

Theater-Kaufe

Neuer Markt.

Meld. Sonnabend v.

8-10 Uhr.

Haff-Schwimmanstalt
am Sandkrug eröffnet!

Geöffnet täglich ab 8 Uhr morgens

Einzel- Monats- Saison-

bäder karten

Erwachsene Lit 0,30 5,00 10,00

Kinder Lit 0,20 3,00 6,00

Erteilung von Schwimm-Unterricht

Erwachsene Lit 20,00

Kinder Lit 10,00

Schwimmunterricht auch für Fortge-
schrittene in allen sportlichen Stilarten.

Schwimm - Sport - Verein

Alter Sandkrug

Jeden Sonnabend

Operetten- u. Tanz-Musik

Kavalle Pfeiffer

Sport-Anzüge

aus englischen Stoffen

Lit 95.—, 75.—, 55.—

E. Millner, Fleischbänkestr. 2

Naturreiner

Apfelsaft

das ideale Erfrischungsgetränk,

in 1/4, 1/2 und 3/4 Flaschen, preiswert

und bekömmlich, auch zum Verschnitt

mit Selters vorzüglich geeignet.

Memeler Aktien-Brauerei

6581

Für heiße Tage:

Schöne Damen-Hüte

(Panama imit.) erhalten Sie schon

für 10 Lit im

Gutgeköhnt Naused Fischer-

straße 910

Englische Anzugstoffe

in vielen Preislagen

Auf Wunsch Maßanfertigung unter

Garantie.

L. Gidansky, Hohe Str. 21

Erfahrenes

Kinderfräulein

mit Säuglingspflege vertraut, per sofort

oder später gefucht. Zu erfragen an den

Schaltern dieses Blattes.

(6428)

Suche für mein Ma-
nufakturgeschäft
thätige und flotte
Vertäuflerin

Zufchriften mit Ge-
haltssanprüchen unt.
4394 an die Abferti-
gungsstelle d. Bl. erb.

Fräulein

f. d. Sommermora'e

zu 2 Kindern gef.

Zu erfragen an den

Schaltern dieses Bl.

Schwefler

ob. selbst. Kinder-

fräulein für 3jähr.

Kind z. 15. 6. gef.

Zu erfragen an den

Schaltern d. Blattes.

Ehrliche, saubere, an-
ständige

Wirtin

oder ebensolche er-
fahrene Stütze, die

gut kochen und ein-
machen kann, für

frauenlos. Haushalt

von sofort gefucht.

Meld. Sonnabend

von 8 bis 12 Uhr.

Wo? sagt d. Abferti-
gungsstelle d. Blatt

Tüchtige

Wirtin

für die Saison stellt

von sof. bei hohem

Gehalt ein

Benlonat

„Villa Erika“

Nidden.

Hilfe

für den Haushalt

mit Kochkenntnissen

kann sich melden.

Zu erfragen an den

Schaltern d. Blattes.

Bade-Artikel

**Bade-Mäntel, -Anzüge und
-Hosen, Frottier-Laken und
Handtücher, Kappen und
Handschuhe.**

Für das Kind

**Spiel-Anzüge, Jäckchen u.
Südwester, Sport- u. Polo-
Hemde.**

Für den Herrn

**Sport - Hemde, elegante
Unterwäsche in Kunstseide,
Bänder, Gürtel u. Socken.**

**Immer das Neueste, große
Auswahl, zu ganz soliden
Preisen.**

Paul Lohm

früher Elbaum Nachf.

Eckladen, Börsenstraße 12

Capitol

Ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr

Sommerpreise unt. 1.—, ob. 1.50

Der neue aufsehenerregende Groß-

film in deutscher Sprache

Primaner

Ein herrlicher Film, der fortreibt,
fesselt und ergreift! Ein Film für
die Jugend — ein Film für die
Eltern — ein Film für Erzieher und
schließlich für alle, die sich ein
jugendliches Herz bewahrt haben.
Künstlerische Musik — Wunder-
volle Naturaufnahmen!

Die Presse ist des Lobes voll: Ein
Film voll liebevollem Verständnis,
Takt und Geschmack — ein Film
voll entzückender Feinheiten —
ein Werk, das zu denken gibt, das
aufwühlt und packt, weil es eine
aktuelle Frage berührt, die niemand
gleichgültig lassen kann.

Beiprogramm — Tonwoche

Originalaufnahmen der Krönungs-

feierlichkeiten in London, Länge

220 Meter.

Apollo Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr

billige Volkspreise

Der Korler des Zaren

Krönung in London

Kammer Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr

Sommerpreise

Das Veilchen v. Potsdamer Platz

Boxkampf Witt—Roth

Sporthemden u. Oberhemden

zu billigen Preisen, sowie Selbstbinder

knitterfrei, von Lt. 2,25 an, neu eingetroffen

M. Urban & Co.

Mühlendammstr. 24